

Riesengebirge

im Riesengebirge

Organ des Riesen und Iser-Gebirgs-Vereins



Verlag: Wilh. Gottl. Korn, Zeitschriften-Abteilung, Breslau 1

Schriftleiter: Dr. Herbert Gruhn in Breslau 10, Michaelisstraße 91

Nr. 3

Breslau, 1. März 1925

45. Jahrgang

Bezugspreis: im Abonnement monatlich 15 Pf. Für Mitglieder des R.G.V. ermäßiger Preis. Bestellungen nimmt jede in- und ausländische Postanstalt und der Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1, Schuhbrücke Nr. 84 entgegen. — Anzeigen: Die sechs-seitige Millimeterzeitung oder deren Raum 0,15 M.

Bei Wiederholung Rabatt. — Anzeigen-Annahme: durch den Verlag, Schuhbrücke 84 und alle Annonce-Expeditionen.

Anzeigen-Annahme für das Riesen- und Isergebirge: Kaufmann Hans Fröblich, Hirschberg i. Schles., Promenade 23/24

Paul Aust als Maler und Radierer

Mit sechs Abbildungen nach Radierungen und Zeichnungen des Künstlers

Von Dr. Martin Wilm

„Mein stilles Leben
mit Sonne und Seele und Schönheit durchweben,
mit lichten Augen zum Himmel sehn,
versonnen in meiner Heimat gehn,
und harrend hoffen auf etwas Gelingen
und schaffend ringen.“

Der diese Verse über sein Leben setzte, gab damit einen getreuen Spiegel seines innersten Wunsches und Wollens.

Der lautet Welt in der Freude seines Schaffens seine Werke darzubieten, ist nicht seine Art. Einer jener stillen, versonnenen Künstler ist er, die von Bild zu Bild eilen, weil sie nur so der Fülle der Erscheinungen sich erwehren können — innerem Drange, ja schmerzvollem Zwange gehorchen — die aber darüber Markt und Welt vergessen. Gerade ihrem Schaffen nachzugehen, belohnt den Suchenden.

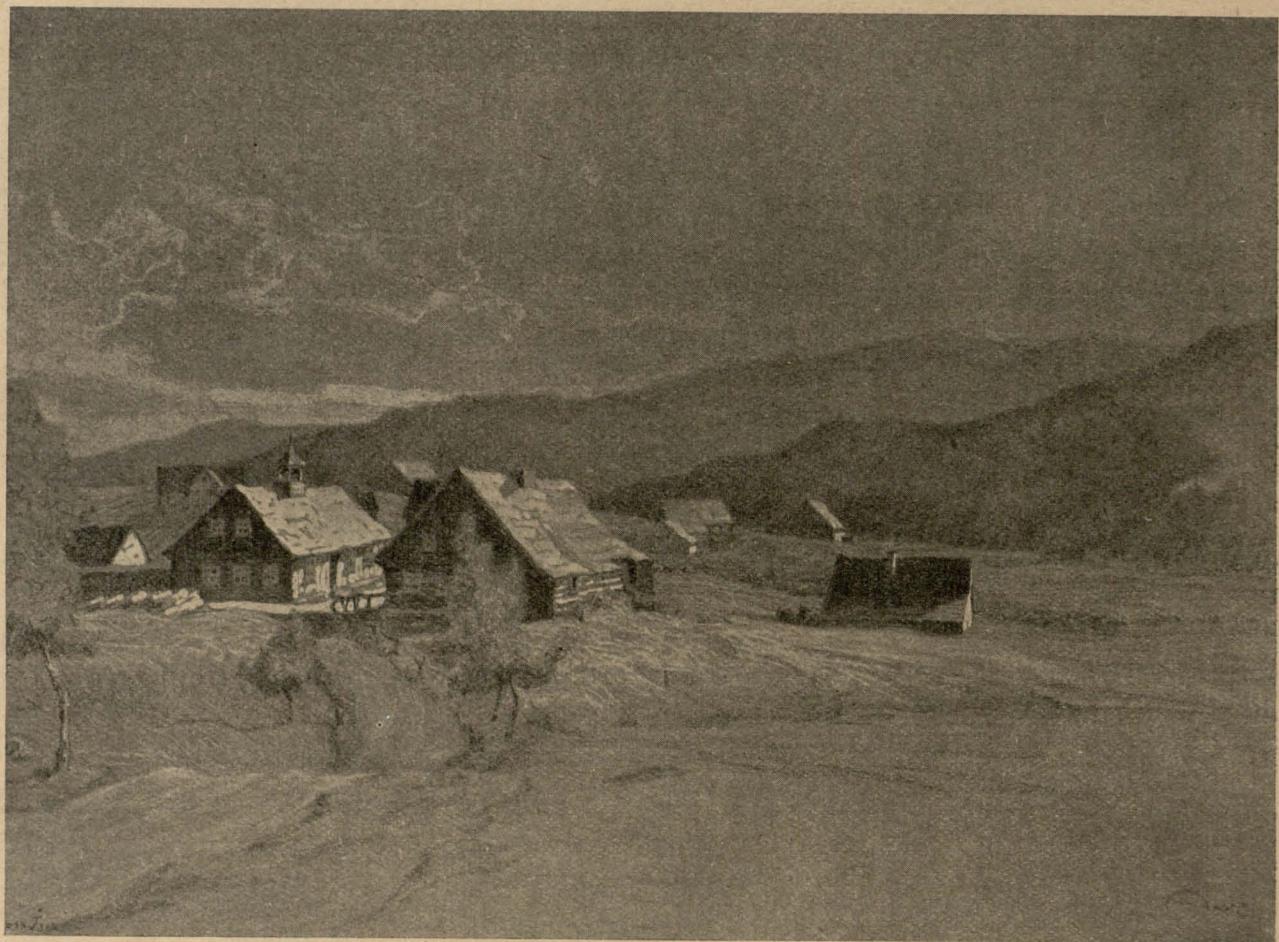
Ein solcher Schaffender ist der nun bald

60jährige Maler und Radierer Paul Aust in Hermendorf u. Rynast. Geboren in Reinerz und aufgewachsen in all der herben Schönheit der Grafschaft, hat er die in der Jugend aufgenommenen Eindrücke mit tiefem, reich verlagtem Gemüte für immer festgehalten. Berge müssen um ihn sein, damit er Auge und Gemüt zu ihnen erheben und erhoben fühlen kann.

Erst spät kam Aust zu Stift und Farbe, nach dem er fröhliche Semester in München und Erlangen dem Studium der Chemie und Physik, insbesondere auch der Geologie, Mineralogie und Botanik gewidmet hatte, auch zum Dr. phil. promoviert worden war. Charakteristisch ist dabei Austs Neigung zur Naturwissenschaft. Um so elementarer rang als dann das schlummernde, bildnerische Talent sich durch und schuf mit einem Fleiß, als



Teichrand am Kleinen Teich
Radierung



Groß Iser
Farbige Zeichnung

gälte es, Versäumtes nachzuholen. Überraschend kurze Studienzeit, hauptsächlich in Dresden und München, genügte, um ihn in der Kunst heimisch werden zu lassen. Seine überaus strenge Selbstkritik hat ihn sicherlich am meisten gefördert; wahr wie im Leben ist er auch in seiner Kunst, der alles Gefürtelte, Unechte, nach Effekten haschende völlig fremd ist. Alles Künstschaffen ist schließlich bedingt durch Temperament des Künstlers und seine Einstellung auf das Leben. Aufs tiefe Ehrfurcht vor der Natur, seine liebevolle Betrachtungsweise, die gewissenhaft allen Linien und Formen nachgeht, sein aus der Tiefe des Gemütes herkommendes Einfühlungsvermögen seelischer und künstlerischer Art, das den Stimmungsgehalt einer Landschaft oder eines Gebirgsdorfes zu empfinden und auszuschöpfen vermag, das sind die Eigenschaften, die sich in Aufs Schöpfungen wieder spiegeln.

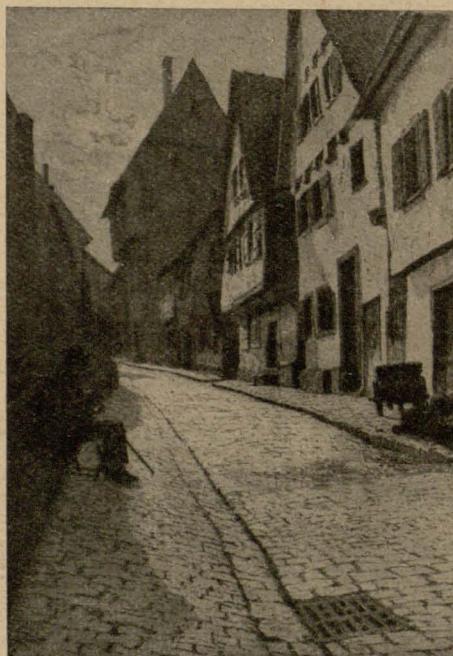
Zog sein Herz ihn von vornherein zur Landschaft, wie die ersten Bilder aus der Dresdner Heide, dem Erzgebirge und vom Chiemsee zeigen, so ließ ihn seine technische Sicherheit doch gern an architektonischen Vorwürfen (Kirchen, Häusern, Dörfern) sich versuchen. Aus dieser Zeit sind vor allem bemerkenswert Motive aus Meißen, Schwäbisch-Hall, Seeon a. Chiemsee und vielen schlesischen Ortschaften.

All seine Werke zeigen eine große Sicherheit des Striches und vorzügliche Perspektive, die in den Ölbildern noch

durch wundervolle Lauttönungen unterstützt wird. Aufs liebt geradezu in Bergen und Waldtälern die Überschneidungen um dieser verdämmernd zarten Abtönungen willen.

Aus jener früheren Zeit ist besonders das Bild (Öl) „Winter im Erzgebirge“ zu erwähnen, das zwar — nach einem Aquatintablatt — auf Postkarten vervielfältigt, aber nicht entfernt in seiner eigenartigen Schönheit wiedergegeben ist. Wir blicken den verschneiten Fahrweg eines Bergdorfes entlang, der sich in der Tiefe des Bildes verliert; rechts quillt über den Schnee ein Dachgiebel; links im Vordergrund am Wege steht ein riesiger Baum gespenstisch seine kahlen Zweige. Von rechts fällt zwischen Wolken fahles Mondlicht ein und lässt den Schnee aufleuchten. Über allem liegt lastenschwerer, dunkler Himmel, wie in schneeverhangener, eisiger Februarnacht. Die wenigen Farben, nur weiß, schwarz und braun, der Verzicht auf Einzelheiten, erhöhen noch die starke Wirkung. Selten ist die Abgeschiedenheit eines Gebirgsdorfes und das tiefe Schweigen der Natur in Winternacht so eindrücksvoll dargestellt worden.

Nach kurzer Wanderzeit in Bayern und Tirol kehrte Aufs in das heimatliche Schlesien zurück und fand hier in Hermsdorf u. Kynast auf eigner Scholle Muße und Anreiz zum ferneren Schaffen; denn Schlesier war und ist er. Die langen Bergketten von der Iser bis zum Altvater boten ihm eine Fülle von Motiven. Das war ja alles Heimat-



Stille Gasse
Radierung

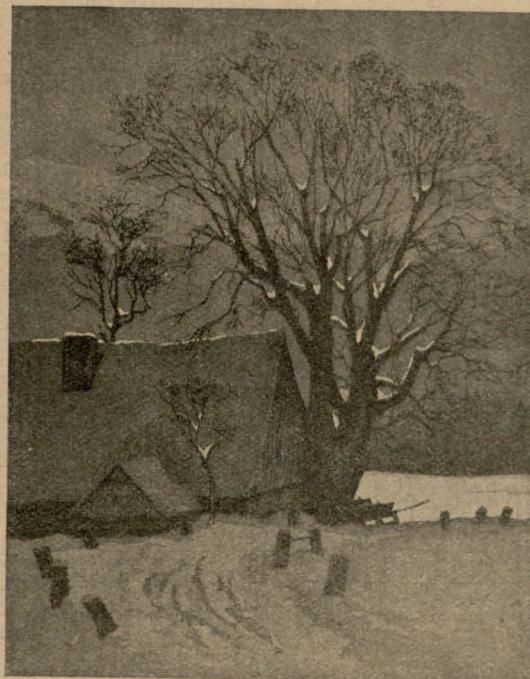
boden, da schuf das Herz in Wiedersehensfreude mit, wie auf vielen Bildern deutlich erkennbar, so im „Haus am Wald“*) aus Harrachsdorf, einem tiefverschneiten Häusl vor dem bereiften Walde, mit dem Leitwort:

„Drei Monden Sommer, neun Monden Schnee,
Ein Gott, ein Dach, zwei Geisen, —
Die Menschen sterben vor Heimatweh,
Wenn in die Fremde sie reisen.“

In dieser Zeit entstanden u. a. die Radierungen „Am Wildzaun“, „Die Schneegruben“, „Winterwald“, „Neuschnee im Isergebirge“, „Haus mit Eibe“, „Brauerei in Giersdorf“ (Aquarell) sowie zahllose andere. Freilich, daß der Prophet nicht immer im eigenen Lande am meisten gilt, hat auch Auff erfahren; denn seine Bilder haben eher im Münchener Glaspalast und in Dresdner Ausstellungen gehangen als auf einer Breslauer Bilderschau.

Und eines Tages „entdeckte“ er — so zu sagen — das Gebiet von Groß-Iser, jene wundersame, von Menschen fast vergessene, von der Kunst übersehene Hochlandschaft zwischen Riesengebirge und Hoch-Iserkamm. Nicht jedem ist es gegeben, deren einzigartige Schönheit wahrzunehmen, die Auff mit soviel Liebe und künstlerischer Hand immer und immer wieder auf Leinwand und Kupferplatte festzuhalten sucht. Wenn der

* abgebildet im Märzheft 1924.



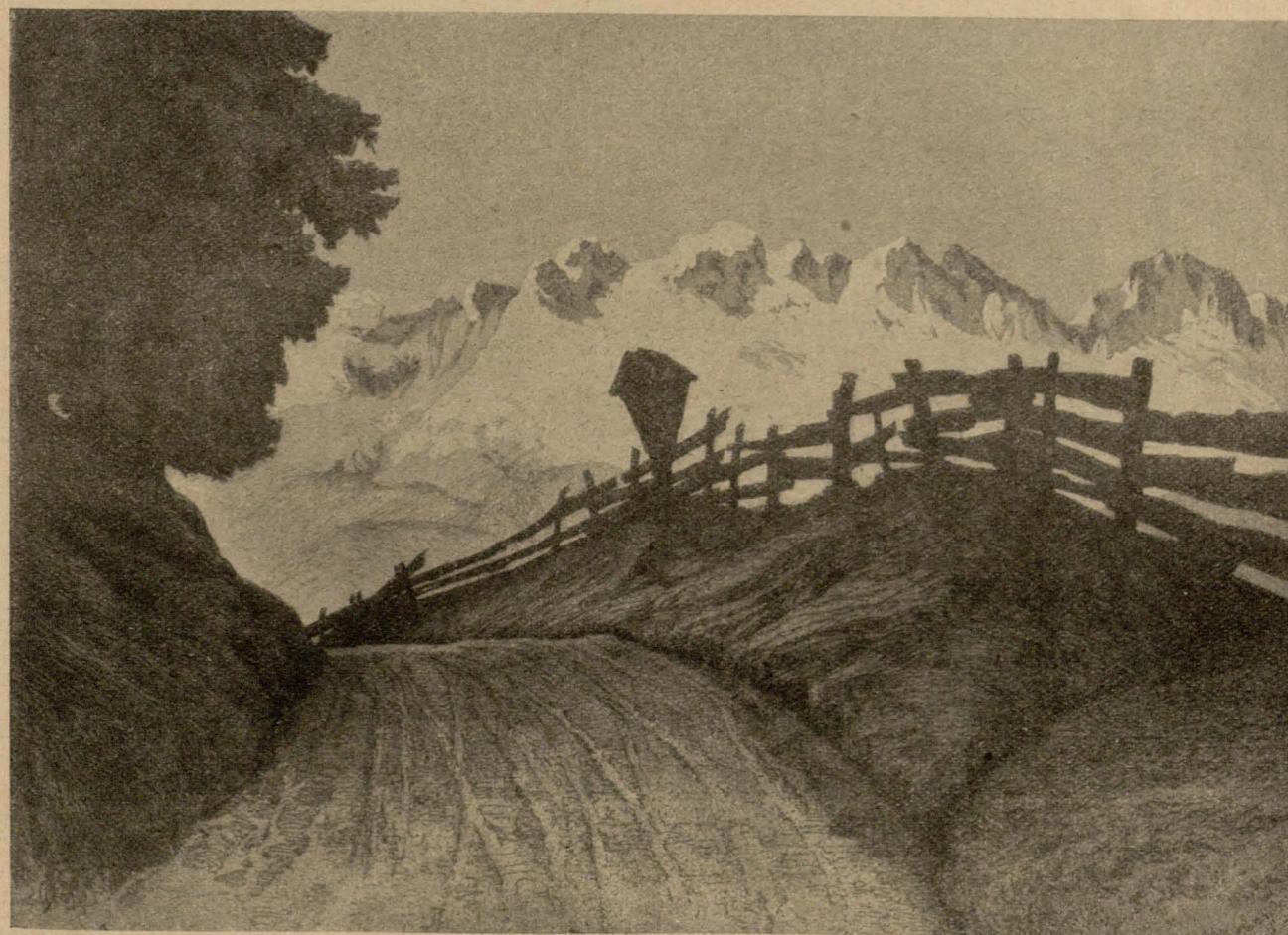
Schmiede in Schreiberhau
Radierung

Spätsommer gekommen, die Marienfäden von Zweig zu Zweig hängen, die letzten Blüher in Wald und Heide scheidend alle Farbenpracht entfalten, wenn die Sonne noch einmal warm aus dem reinen tiefen Blau des Himmels leuchtet und selbst die Schatten farbig malt, dann zieht es Auff unwiderstehlich nach Groß-Iser. Die herbe Natur dieses Grenzstriches, die durchsichtige Luft, die alle Umrisse so scharf hervortreten und Farben so leuchtend wirken läßt, mag Auff vielleicht an die Hochflächen seiner Gläzer Heimat erinnern. Gerade seine Auffassung und Wiedergabe jener an sich einfach gestalteten Landschaft, ihrer armseligen kleinen Hütten mit dem silbrigen Schimmer ihres von Wetterstürmen zermürbten Holzes beweisen Auffs künstlerische Qualität. Wieder begegnen wir bei ihm hier auf seinen Bildern jenen ganz schlchten, oft dürtigen Motiven, die seine Hand erst zum Bilde gestaltet.

Trefflich sind vor allem jene flott hingestrichenen Ölskizzen (Kobelhäuser, Lämmerwasser, Isermühle), koloristisch

sehr wirkungsvoll und interessant in ihren Beleuchtungen. Viele Zeichnungen und Radierungen jener Landschaft, schwarz und farbig, schließen sich ihnen an bis in die jüngste Zeit hin.

In lebhafter Folge wechseln dann Ölbild, Radierung, Zeichnung; bei letzteren wieder mannigfache Änderungen der Technik, neben reiner Strichäckung auch Verbindung



Am Kaisergebirge
Radierung

von solcher mit Aquatinta sowie mit Durchdruckgrund. In den Zeichnungen beginnt Auff, neben dem Graphit auch den Farbstift zu verwenden, eine, so weitbekannt, nur von Auff geübte Eigenart. Sie dient dazu, nicht nur die den Motiven eigene Tönung festzuhalten, sondern auch, um einerseits das Wesentliche im Bilde durch die Farbe zu betonen, andererseits noch mehr Weglassungen an Beiwerk und Einzelheiten zu gestatten, ohne das Bild un interessant werden zu lassen. Gerade diese Bilder sind überaus reizvoll, meist Frühlingsbilder, denen die sparsam verwendeten zarten Farbtöne etwas ungemein Lichtes und Duftiges geben. Ge nannt seien die Motive aus Grüssau, Mergdorf, Agnetendorf, Hermsdorf usw.

Und dann kam der Krieg. Er hat, wie nicht anders zu erwarten, das seelische Empfinden des feinnervigen Künstlers aufs tiefste bedrückt. Über die Dienstjahre war er hinaus. So musste er das schwere Los der Daheim Verbliebenen mittragen. Gedanken über Werden und Vergehen, Zeit und Ewigkeit, Gedanken und Vergessen fanden in jenen Jahren bei ihm künstlerischen Ausdruck in den Radierungen „Vergessen“ (ein schlichtes Stein kreuz auf verschneiter Ebene), „Weg in die Unendlichkeit“, „Drei Kreuze“ u. a.

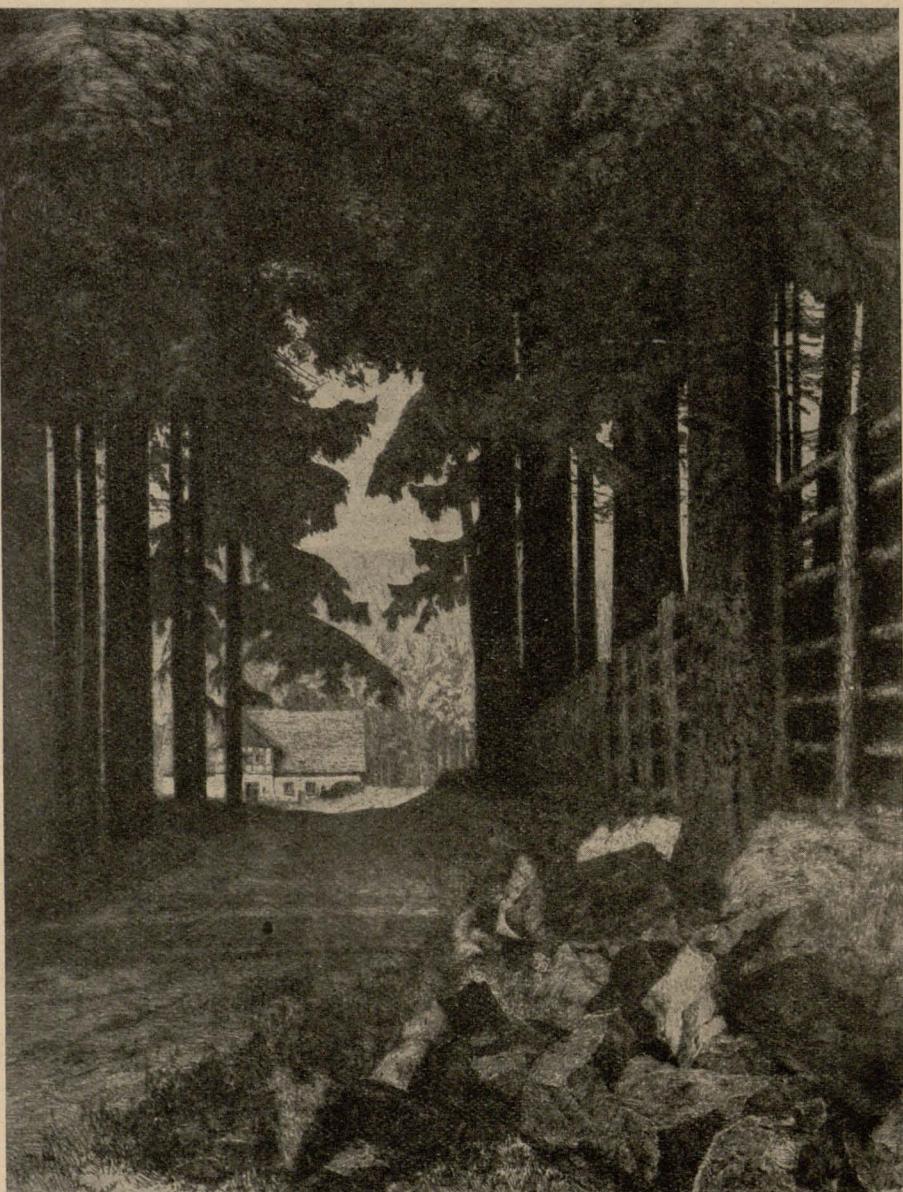
Mangel an guten Ölfarben, Radier material, Leinwand und dergleichen während des Krieges störte auch Auff in seinem Schaffen; er wandte sich daher mehr den farbigen Zeichnungen und Pastellen zu. So entstanden eine Anzahl Bilder vom kleinen Teich im Riesengebirge, die die alpine Schönheit und Großartigkeit dieses Teiles des Riesengebirges vorzüglich wiedergeben; ein Bild zeigt die Hänge an der Ostseite des Teiches bei Morgenstimmung mit lichten Gräsern und Blumen; ein anderes läßt die wuchtigen Felsen schroffen der Westseite mit ihren tiefblauen Schatten sich im Teiche spiegeln, an dem entlang der von der Mittagssonne grell beleuchtete Weg dahinläuft. Das Widerspiel der Farben und Lichter, besonders auf dem letzten Bilde, ist überaus reizvoll und bringt die Ausdrucksmöglichkeit dieser Farbentechnik trefflich zur Geltung.

Herbstliche Bergwiesen mit all ihren prächtigen Farben goldener Septembertage, eine Jagdkanzel im glühenden Heidekraut und vieles andere Schöne sind auf Aufs Zeich-

nungen festgehalten. Köstlich ist eine sonnendurchleuchtete, herbstgoldene Birke (Ölbild), die sich plastisch von dem wundervollen Schattenblau des Kynastberges abhebt.

Reiche malerische Ausbeute brachte Auff von neueren Reisen nach Oberbayern und Tirol mit. Freilich will es so scheinen, als ob dort weniger die Größe der Natur, als das Liebliche darin seinen malerischen Sinn angesprochen hat, insbesondere freundlich hingebettete Dörfer und architektonische Motive jener von alter Kultur zeugenden tiroler Gegenden. Aber auch den Ernst und die Erhabenheit jener Bergwelt empfinden wir auf Radierungen wie dem „Planzenzaun“, „Am wilden Kaiser“ u. a. Die Fülle der Schöpfungen Auffs läßt sich bei weitem nicht aufzählen, würde auch den Leser nur ermüden. Zwei Radierungen aus den letzten Jahren können jedoch nicht uner wähnt bleiben: „Die Brauerei in Giersdorf bei Nacht“, jenes von Auff mehrfach wieder gegebene hochgiebige Gasthaus mit tief heruntergezogenem Schindeldach und vielen Luken darauf, sonst völlig in Dunkel gehüllt; nur in dem altertümlichen Vorbau fällt von einer Laterne etwas Licht auf die Treppe und durch den Spalt des Treppengeländers auf den Weg. Sie und da blitzt noch ein schmaler Lichtstreifen aus erleuchteten aber verhangenen Fenstern; sonst nächtiges Dunkel. Der geheimnisvolle, romantische Eindruck des Bildes läßt sich in Worten nicht entfernt wieder geben. Und dann noch jenes herzige

Wildzaun bei Riesewald
Radierung



Sommeridyll von nirgendwo, das Auff vielleicht auf einer Wanderung in seiner geliebten Grafschaft im Traum erschienen ist: so heimlich und traut steht das Schindelhäuschen mit dem schlicht verzierten Holzwerk vor dem dunklen Fichtenwalde; unweit davon ein Bildstock, zu seinen Füßen der Wiesenhang, dicht mit Wollgras und Blumen bestanden. In diesem Märchenhäusl könnte Schneewittchen und die sieben Zwerge wohnen.

Dies letzte Bild weist uns auf das Charakteristische in Aufs Kunst überhaupt hin. Um „Richtungen“ oder „Schulen“ hat er sich nie gekümmert, niemals dem Zeitgeschmack Zugeständnisse auf Kosten seiner eigenen Empfindungen und Überzeugungen gemacht; sein künstlerisches Gewissen allein ist ihm Richtschnur und Weiser gewesen; er war und ist ein Eigener geblieben. Daher das Wahre und Echte in seiner

Kunst. Ihr eignet im allgemeinen nicht das, was man als „sinnfällig“ und „entgegenkommend“ bezeichnet, sondern es ist oft verhaltene Kunst, die aufgesucht sein will in ihrem inneren Werte; dafür ist dieser auch bleibend. — Was aber den meisten seiner Bilder, soweit sie nicht rein impressionistisch im eigentlichen Sinne gehalten sind, die besondere Note und das Reizvolle gibt, das ist eben, wie oben angedeutet, Auft's inneres Erleben seiner Bilder, sowohl in

der Richtung der Harmonien oder Gegensätze in Form und Farbe, als noch vielmehr nach der Seite des Gemütsgehaltes. Diese Grundelemente in Auft's Schaffen sind es auch, die ihn gerade als Heimatkünstler und Heimatländer seinen näheren Landsleuten so wert machen.

„Der ist in tiefster Seele treu,
wer die Heimat liebt wie du.“

Auf dem Kamm

Von Hans Christoph Kaergel *)

Langsam hebt uns der Weg höher und höher. Wir sind auf dem einsamen Stege, der zum Gehänge führt. Die gern gewanderten Wege über die traulichen Bauden, vorbei an der Schlingel- und Hampelbaude, versunkene Raft am kleinen Teich — wir grüßen sie wie längst vertraute Freunde und wollen rückkehrend mit leichtem, frohen Grußhähnen begegnen.

Heut wollen wir einsam sein. Denn in der Einsamkeit wird einem das Wunder der Berge offenbar. Irgendwo lag der erste Schnee am Wege. Der letzte, vergessene Gruß vom Winter. Oder war es ein einsamer Wegewart, der Kommandes Ernst Igel - Dresden verhündete?

Der Weg trank nun tausend rieselnde Wässerlein. Der Wald trat enger zusammen. Die Bäume rückten einander zu, Gesicht in Gesicht.

Und die Luft erschrak und fing an zu frösteln.

An einer Wegbiegung wartete der Winter auf uns. Er hob uns auf seinen festgetretenen Schnee und führte uns langsam in sein Reich, das reiner und reiner glänzte. Über uns blieb der Himmel immer noch in seinem versunkenen Blau, bis ganz leise eine unsichtbare Hand das leuchtende Blau verlöschte. Es blaßte, und wie wir wieder hinausschauen, ist es eisgrau und wie erstorben.

Die Bäume wuchsen.

Die Dämmerung, die uns überholte, hob Baum um Baum aus der Tiefe und Niedrigkeit. Sie bekamen nun einzeln Gesichter und verummelten sich zu Gestalten.

Je näher wir ihnen rückten, umso höher heben sie sich. Wie die Spitzbogen der Gotik stehen die verschneiten Tannen, und wir fühlten, warum die Meister, die Gott noch Kirchen

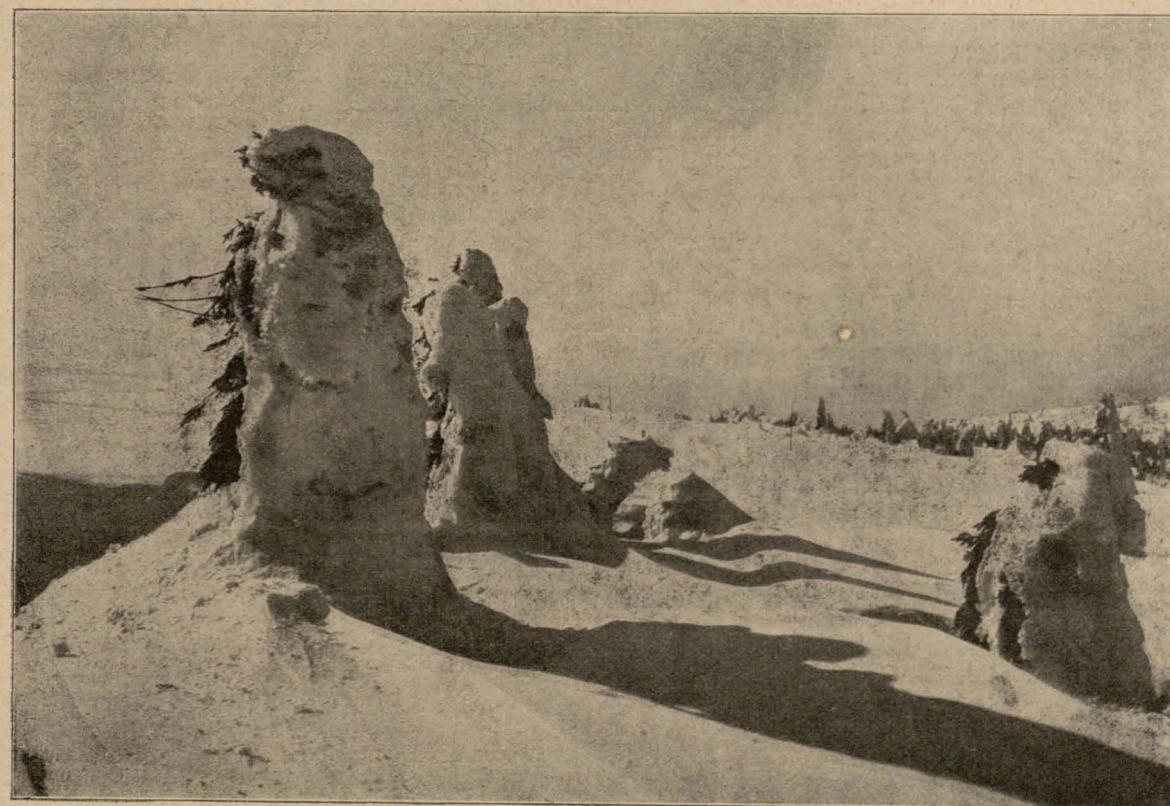
bauen konnten, diese Dome bauten, die uns heut noch aufs tieffste erschüttern.

Es blieb kirchenstill. Der eisgraue, noch nicht erloschene Himmel lag über dem Walde und bewegte sich nicht. Wir blieben stehen. Der Schnee rieselte bei jedem Schritt von unseren Füßen. Ob nicht irgendwo ein Laut auflebt? Was bedeutete die unnahbare Himmelswand? Die Bäume antworteten nicht. Nur ganz fern, von Krone zu Krone ging ein Singen. Aber auch diese Melodie bewahrte das Getragene und Erhabene. Und doch beschlich uns mit dem versunkenen Rauschen eine Unruhe.

Wir wußten, daß uns nicht immer die Stille geleiten wird. Als wir aus dem Walde traten und er sich an die steil-abfallende Wand des Gehänges duckte und sich doch noch nicht sein Reich rauben lassen wollte, kam über den Schnee von Zeit zu Zeit ein schneidendes Singen. Ein verlaufenes eiskaltes Windchen spielte herab und ließ den letzten Fichtenstämmen in die Kronen. Die waren freilich arg zerzaust, und ob sie auch steinalt waren, sie konnten sich nicht mehr aufrichten. Vom ewigen Rücken war ihr Rücken trumm geblieben. Als uns der Wind zum ersten Male anlief, wurden wir um einen Schritt zurückgetrieben. So verführerisch sein Singen war, er ließ nicht mit sich spaßen und stemmte sich gewaltig an.

„Mütze herunter und die Jacke zugeknöpft. Es gibt Sturm!“

Noch einmal atmen wir die Schönheit des Waldes unter uns, wie er in dem Schummer des langsam zu Berge steigenden Abends versinkt. Wir heben den Blick zu der unendlichen weißen Wand, die sich über uns ins Unermessene turmt — und wenden uns um. Langsam kämpfen wir uns



Ernst Igel - Dresden

Photographischer Wettbewerb des „Wanderer“. 2. Preis

Märzsonne

*) Aus „Schlesiens Heide und Bergland“ von H. Chr. Kaergel.
Bergstadtverlag: Breslau 1924.

zur Höhe. Wir wußten es nicht, daß uns der Abend überholte, sich an unsere Füße hing und vor uns die letzten Lichter löschte, die im milchigen Grau über dem Kamm schwammen. Unhörbar rieselte es um uns her. Und als wir uns aus der gebückten Haltung des Klimmens und Steigens erhoben, sahen wir einander nicht mehr.

„Heiho!“ Ich meinte den Wandergenossen weit von mir und erschrak, als er dicht unter mir zurückrief: „Heiho!“

Noch aber sahen wir aus dem Nebel die Schneestangen dunkeln. Sie nehmen allerhand verwunschene Gestalten an. Der Raukreis, mit dem sie beworfen waren, schnitt ihnen fräzenhafte Gesichter.

Immer meinten wir, daß uns jemand im Nebel entgegenkäme.

Je höher wir stiegen, umso unwilliger warf sich der Sturm uns in die Arme. Der Schnee hing sich an die Füße. Immer tiefer versanken wir darin. Schritt um Schritt wurde Kampf. Bald mußten wir den Kamm erklimmen haben. Da begann ein Höllensabbath über uns. Gellend pfiff der Sturm seine Kälerei, und wir bekamen einen Schauer von Eisnadeln ins Gesicht. Wir konnten nicht weiter. Wir wandten uns. Aber von neuem riß uns der Sturm mit seinen scharfen Nadeln ins Gesicht. „Weiter!“ Der schneezertretene Steig senkt sich. Die Fußspuren laufen wagerecht. Wir sind auf dem Kamm des Riesengebirges. Keiner hört des andern Ruf. Johlend pfeift der Sturm und zerfetzt jeden Ruf. Ich halte.

„Anschnallen? — Unmöglich! Wir verlieren uns!“ „Laternen zurechtmachen!“

Und in die kriechende Nacht, die sich in den stockenden Nebel hüllt, bohrt sich das Licht unserer großen elektrischen Lampe. Aber die Nacht fließt wie ein dickflüssiger Brei kriechend über den Schnee und buhlt mit dem rasenden Sturm.

Wir wissen, wir sind von allem Menschlichen gelöst und

müssen den Kampf mit dieser Nacht aufnehmen. Es gibt kein Zurück mehr. Plötzlich wirft mich der Sturm in den Schnee. Der Atem ist mir wie zerschlagen. Ich vermöge nicht mehr zu antworten. Aber so plötzlich, wie es michwarf, so erschrocken zog sich der Sturm zurück und die Nacht richtet sich auf und verstummt.

Wieder zerriß der tollwütige Orkan unser Gespräch. Schritt für Schritt mußten wir uns erringen. Keiner fragte nach der Zeit. Wir wußten nicht mehr, daß unter uns die Menschheit träumte. Wir waren aus allem herausgerissen und Gott nahe. Und wir standen selbst in der Nacht und wußten sie nicht zu deuten. Aber der zerbrochene und ermüdete Körper erbat sich Ruhe. Weiter ging es. Bis sich mit einem unheimlichen, gellenden Schrei des Sturmes vor uns urplötzlich die Wand hob, in ungezählten Teilen zerriß und wir dicht vor dem dunklen Gebäude der Riesenbaude standen.

Sie war uns wie ein Zauberenschloß aus dem Nichts geschaffen. Die hohen, nachtschwarzen Wände ragten drohend in die Nacht. Das Haus schaute uns mit toten Augen an. Die breiten Fensterläden schlossen die Lichter. Ein einziges Licht suchte sich irrrend in den Riesengrund hinab. Vom Dache hingen die riesigen Eiszapfen, und der Schnee beugte sich mit der ganzen Schwere seiner Last darüber.

Wir lehnten uns eine Weile mit dem Rücken an die Wand und erzitterten bei dem tollen Spiel, das die entfesselten Stürme mit den zerfetzten Wolken trieben. Plötzlich eine nachtschwarze Tiefe vor uns. Als fiele die breite Ebene in einen entsetzlichen Abgrund, der unersättlich alles verschlang. Der Riesengrund gähnte uns mit seinem Rachen an. Ein Sturmstoß — und über der Tiefe schloß sich der Nebel wieder, und die Nacht wußte von keinen Gründen und Schluchten mehr. — —

Aus der Heimat Jakob Böhmes

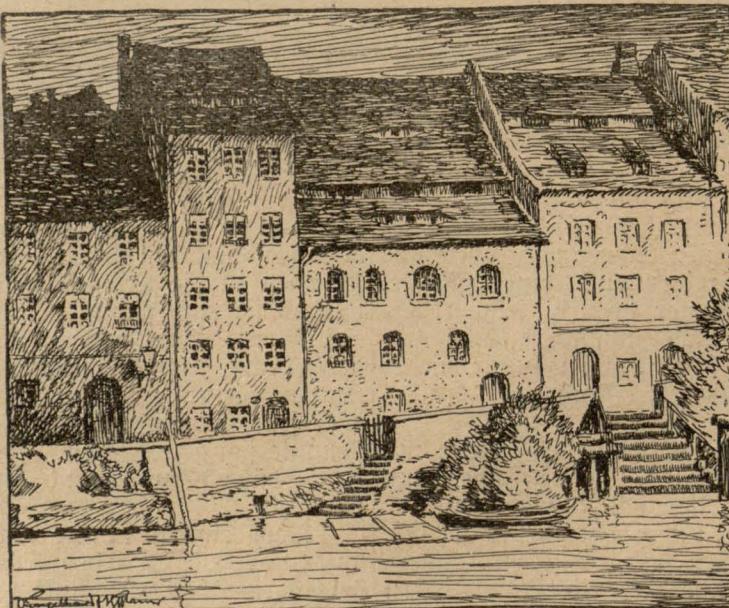
Von F. Werkmeister

Mit 4 Abbildungen nach Zeichnungen von Engelhardt-Kyffhäuser, Görslitz

Alt-Seidenberg ist der Geburtsort Jakob Böhmes. In diesem abgelegenen und einsamen Dörfchen der Vorberge des Riesengebirges hat er seine Jugend verlebt; von 1599 bis 1624 war sein Wohnsitz Görlitz. Meine Vorfahren stammen aus dieser Gegend; oft bin ich mit meinem Vater durch Alt-Seidenberg gewandert und ließ mir von alten Zeiten erzählen; ein Jahrzehntelanger Aufenthalt in dieser Gegend brachte mir Land und Leute nahe. Meist führte uns der Weg von Mohs nach Görlitz hinein, die Prager Straße entlang, wo das erste Wohnhaus Jakob Böhmes am östlichen Ausgang der alten Neißebrücke durch die Forschung jüngst festgestellt worden ist. Durch die Anlagen gingen wir weiter am Jakob Böhme-Denkmal vorbei, nach der Altstadt auf den Höhen am Forsthause. Von hier aus ist der Blick nach dem alten Görlitz besonders reizvoll und die Worte meines Vaters ließen das mächtige, stolze Görlitz der Reformationszeit und der Tage Jakob Böhmes erstehen, mit seinen vielen Kirchen und Klöstern, dem frommen Sinn seiner

Bürger und seinem religiösen Leben. Vor uns lag die wuchtige Peterskirche, hier eiferte Tezel und füllt seinen Abläuffästen, der noch in der Peterskirche gezeigt wird, schenkt aber einen Teil seiner Einnahmen zum Bau des Kupferdaches der Kirche. Hier in der Petrikirche hält später der erbitterteste Gegner Jakob Böhmes, der Pastor prim. Gregorius Richter, seine wütenden Predigten gegen den verhafteten Reiter.

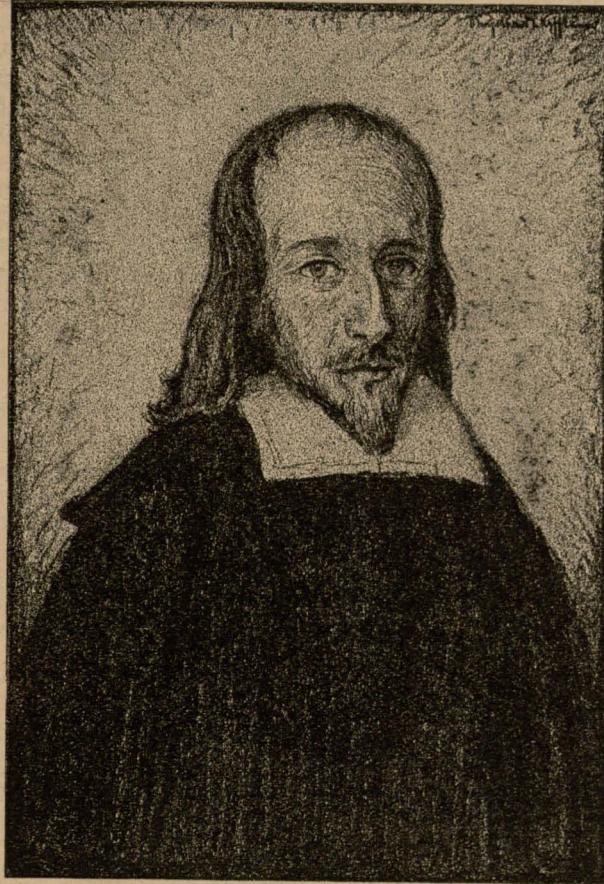
Weiter wandert der Blick. Die Nonnenstraße durchschreiten die frommen Frauen, deren Kloster vor dem Steinernen Tore lag, und von der Brüderstraße kommen Mönche in das Stadtinnere. Und wo das Gymnasium auf dem Klosterplatz steht, da liegt das Kloster der Franziskaner und sie ziehen barfuß in brauner, grober Kutte, ohne Schuh oder in Klöppelschuhen (Holzpantoffeln) bettelnd durch die Stadt. Doch die Zeiten ändern sich; milde, wie kaum in einer andern Stadt, wird die Reformation eingeführt. Der humanistisch gebildete Rat sorgt für die Bildung seiner Bürger. Das Kloster wird aufgehoben, wird zur



Erstes Wohnhaus (mit oben runden Fenstern) Jakob Böhmes
in Görlitz, Pragerstraße 12

Schule, in der Schüler Melanchthons die ersten Rektoren sind. Nicht der strenge Geist Luthers zieht ein, sondern der milde Melanchthons. Es beginnen die Kämpfe gegen den heimlichen Calvinismus, denen auch Jakob Böhme ausgesetzt war. Die reichen mittelalterlichen Schätze der Dreifaltigkeitskirche erinnern noch an den Reichtum des alten Klosters.

Berfunken in die Bilder höre ich von dem spitzen Turme der Dreifaltigkeitskirche, dem Mönch, die Uhr schlagen, 7 Minuten vor Ablauf der Stunde, nach altem Brauch seit 1527, dem Jahre des großen Tuchmacheraufstandes. Und es erstand vor meinem Auge der erbitterte Kampf der Handwerker gegen den Rat. Ich sah die Aufständischen aus der Berrätergasse schleichen, die den Obermarkt mit der Langenstraße verbindet. Hier hatten die Versammlungen der Verschwörer stattgefunden; noch jetzt trägt das kleine Pförtchen die Inschrift: D. V. R. T. 1527. (Der verräterischen Rotte Tür.) Mit Grauen hörte ich von der Bestrafung der Berräter; denn streng ist die Zucht. Erzählt doch die Sage, wie selbst der Sohn des allmächtigen Bürgermeisters Georg Emmerich bestraft wird, weil er der Tochter eines Kunstmüasters die Ehe versprochen hatte und sein Wort nicht einlöste. Auch Jakob Böhme und seine Frau werden wiederholt wegen kleiner Übertretungen der Zunftordnungen bestraft. Nicht umsonst hat der Rat vor der prachtvollen Rathausstreppe, von wo der Bürgerschaft mancher Beschluss kundgetan, manches Urteil verkündet wurde, die Bildsäule mit Wage und Schwert errichten lassen. Gewaltig war lange Zeit die Macht der Stadt. Ehrenwerte Ratsherren in ihrer Amtstracht mit hoher Halskrause und Lodenperrücke empfingen im Rathause Kaiser und Fürsten; Karl und Wenzel und Ferdinand und 1577 Rudolf II. und 1620 Friedrich von der Pfalz. Wuchtige Wehrtürme, Basteien, gewaltige Mauern schirmen die Stadt; ja die wehrhafte Bürgerschaft nennt in trockenem Selbstbewußtsein eine mächtige Festungsanlage „Kaiserturm“. Geschützt durch ihre Macht wird die Stadt reich; weit ausgedehnt sind ihre Handelsbeziehungen. Vor dem ehemaligen Wagenhause halten die hochbepackten Wagen der Kaufherren, denn hier müssen alle Waren erst auf der städtischen Wage gewogen werden. Reiche Handelszüge durchziehen die Stadt, begleitet von bewaffneten Knechten, zum Neisse tor nach Osten oder durchs Reichenbacher Tor nach Westen auf die

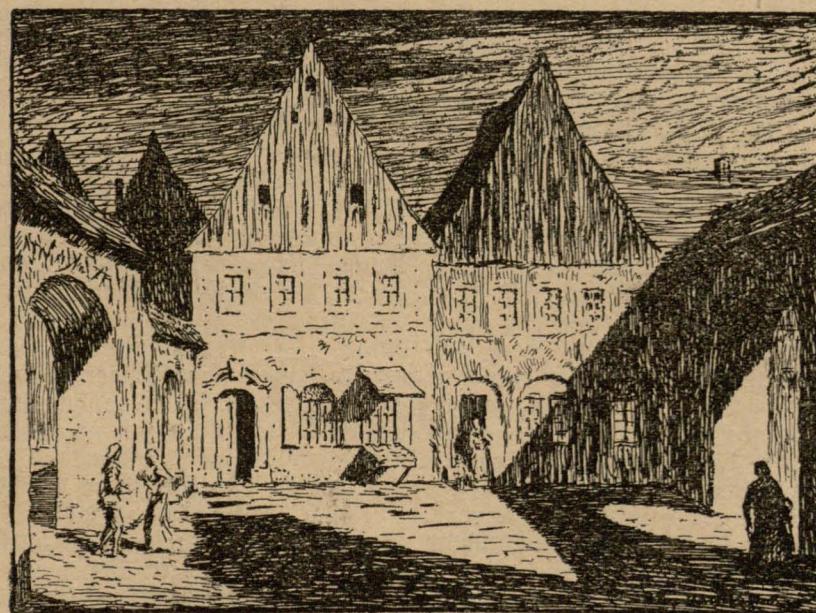


Jakob Böhme
Nach einer alten Vorlage neu gezeichnet

großen Handelsstraßen. Denn die Lage der Stadt ist äußerst günstig. Aus Süddeutschland, wo die Waren aus dem Orient aufgestapelt waren, lief die Handelsstraße über Regensburg und Prag oder über Nürnberg um den Nordfuß des Erzgebirges. Diese Linie vereinigte sich mit dem Weg, der von England, den Niederlanden und der deutschen Nordseeküste her oder aus dem Westen über Frankfurt am Main nach Leipzig und von dort als hohe Straße durch das älteste deutsche Kolonialgebiet Meißen nach Görlitz führte. Von hier ging es weiter nach Liegnitz, Breslau bis Kiew. Da kamen von Osten Pferde und Vieh, Felle und Häute, Leder, Pelze, Faseln, Wachs für den Gottesdienst, der Zucker des Mittelalters, der Honig, dazu Hanf und Flachs, und der Westen schickte Salz, Kolonialwaren, Weihrauch, getrocknete Süßfrüchte, Waid, Erzeugnisse der Schmiedekunst, Land, französische Seidenwaren, Tuche, Wollwaren und Wein. In Görlitz war besonders der Handel mit Tuchen und Leinwand, Waid und Indigo ausgeblüht. Immer reicher werden die Kaufherren. Ein mächtiger unter ihnen, Georg Emmerich, besitzt mehrere Dörfer und eine Stadt, er wird allgewal-

tiger Bürgermeister, nach Luthers Wort: „König von Görlitz.“ Der Sage nach läßt er als Sühne das „Heilige Grab“ errichten, eine Schöpfung von grotesker Sonderlichkeit, angeblich der heiligen Grabkapelle in Jerusalem nachgebildet. Aber nicht nur solchen sonderlichen Bauten fließt der Reichtum der Stadt zu; herrliche Bauten entstehen, wie der Schönhof am Untermarkt. Wendel Roskopf ist der Werkmeister der Stadt Görlitz, der Gipfelpunkt der aus seinen Schöpfungen sich entwickelnden Kunst, die Görlitzer Rathausstreppe. Sein Name erinnert an das reizvolle Löwenberger Rathaus, an die Grödigburg, denn 1522 arbeitet er dort für Herzog Heinrich II. den in

Reihungen gewölbten Saal und setzt in ihn ein Tor in Renaissanceformen, über dem er seinen Namen einhauen läßt, stolz auf seine Kunst „more italicico“ bauen zu können. Wendel Roskopfs Kunst stammt aus Böhmen, und eng waren die Verbindungen von Görlitz mit Prag. Wer einmal die kaiserliche Hofburg in Prag besucht hat und die in gewundenen Reihen gewölbte herrliche Decke des Vladislawischen Saales sah, der weiß, welchen Einfluß Wendel Roskopf hatte. Doch zu Jakob Böhmes Zeiten waren die Tage der herrlichen Bauten vorüber, der Pöhlfall 1547 vernichtete den Wohlstand von Görlitz



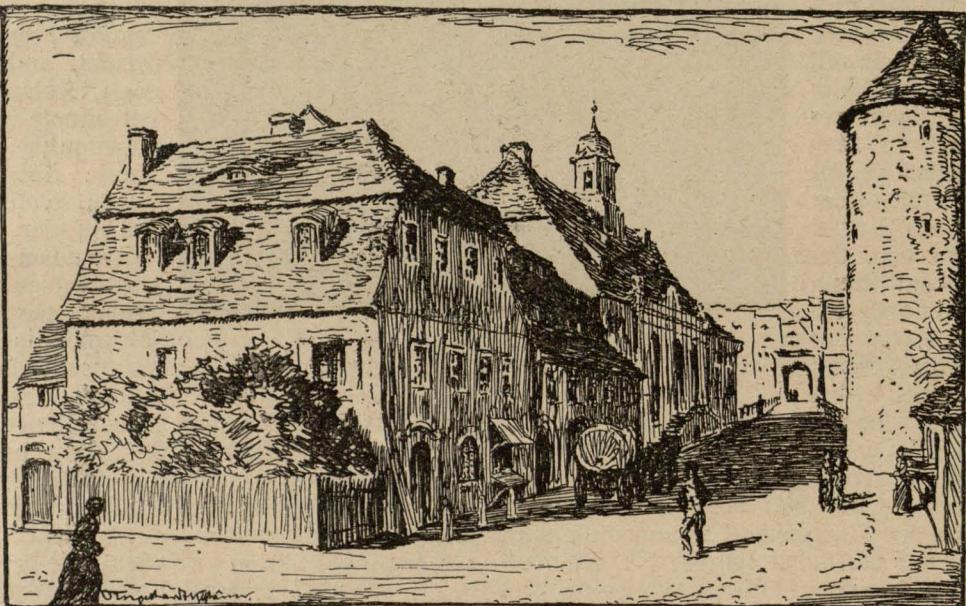
Jakob Böhmes Sterbehaus in Görlitz, Pragerstr. 110, um 1776
(Niedergerissen)

für lange. Auch Jakob Böhme ist wiederholt nach Prag gereist, nicht als Gelehrter; er mußte sich mit dem Verkauf wollner Handschuhe mühselig seinen Unterhalt verdienen. Ob er auf diesen Reisen mit Gelehrten, ihm innerlich verwandten Menschen, zusammenkam, wir wissen es nicht.

Doch ich folge weiter der Führung meines Vaters; sie geht zu den alten Gerberhäusern an der Neiße. Ich höre, wie Jakob Böhme in den unaufhörlichen Streit zwischen den Schustern und Gerbern verwickelt wird und eifrig für seine Innung tätig ist. Ich sehe ihn auf der Straße von Görlitz nach Leopoldshain wandern, zu seinem treuen, verständnisvollen Freunde Karl Ender von Sercha; denn unter dem schlesischen Adel hat er viele Freunde. Karl Ender schreibt sich die „Aurora“ ab und verbreitet sie. Und Jakob Böhme wandert zu seinem Freunde, doch auch weiter zu gleichgesinnten Männern nach Striegau oder Jauer, wohnt auch einmal in Liegnitz, angeblich auch bei einem Adligen in Seifersdorf bei Liegnitz; sicher weilte er aber auf der Schweinhäusburg bei seinem Gönner Johann Sigismund von Schweinichen. Da findet er Frieden und Verständnis, doch in Görlitz sind Rat und Geistlichkeit seine Gegner. Der Rat hatte ihm verboten, zu schreiben und drucken zu lassen, Böhme fügt sich lange gehorsam, treibt sein Handwerk und verkauft unter den Lauben am Untermarkt seine Ware. Doch es herrscht nicht nur der Geist der Kirche und der Obrigkeit; die Stadt birgt auch viele Gelehrte, besonders Ärzte, die

auf den Universitäten zu Frankfurt und besonders Basel studiert hatten; sie sind die Freunde Jakob Böhmes. Wunderliche Leute waren dabei; mancher, weil er Abendmahl und Kirchenbesuch nicht liebte, der Geistlichkeit sehr verdächtig, alle aber Freunde der Naturwissenschaften. Diese Geisteshelden des neuen Denkens wollten die Erscheinungswelt nicht durch Versuch, Hebel und Schrauben ergründen, sondern die Natur innerlich schauen und erleben. Alles Werden war nach ihrer Vorstellung von geistigen und beeinflussbaren Kräften durchweht und sie konnten Genossen dieser schaffenden Kräfte werden. Bombastus Paracelsus, ein medizinischer Wandermann und Allerweltsmensch, Professor der Chemie, war ihr Lehrer. Ihm erschien das ganze Weltall von einer göttlichen Weltseele durchweht, dem Vulcanus, dessen Kräfte das Universum wie das einzelne durchdrangen. Der Mensch war der verkleinerte Auszug und Inbegriff dieses Universums; nur hatte er außerdem einen individuellen, persönlichen Lebensgeist, den Archeus. Die Krankheiten waren Kämpfe der fremden Geister gegen den spezifischen Geist des einzelnen persönlichen Lebens. Es ist wohl sicher, daß die gelehrten Freunde auf den schlichten und ungeliehrten Mann nicht ohne Einfluß geblieben sind, obwohl er nur geringes Interesse für gelehrte Bildung hatte. Bewußt seines reichen uniernen Lebens konnte er wohl sagen: „Ich habe in einer Viertelstunde mehr gesehen und gewußt, als wenn ich wäre viele Jahre auf hohen Schulen gewesen.“

Die Bibel liebte er ganz besonders und solche Leute, die sich in sie vertieften. Einfache Vorgänge werden seinem grüblerischen Sinne zum tiefen Erlebnis. Das liebliche Spiel des Sonnenlichtes, das von einem Zinngefäß zurückglänzte, bewegte und entzückte ihn auß tiefste. Mit seherischem Blick glaubt er in das geheime Zentrum der Natur eindringen zu können. Und er führt und grüßt, wie Deussen meint: „Die Sonne ist die Quelle alles Lichts hier, und doch, was könnte sie wirken, wäre nicht das an sich dunkle Zinngefäß, das das Sonnenlicht zurückwirft und dadurch erst sichtbar macht.“ Doch wie er jahrelang weiter ringt und seine tiefe geniale theosophische Lehre entwickelt, mag jeder Gottsucher selbst in seinen Werken lesen und Frieden finden. Weiter führt mich mein Weg durch Alt-Görlitz zur ältesten Kirche, der Nikolaikirche. Ursprünglich eine Dorfkirche, draußen vor den Toren der Stadt gelegen, wird sie später zur berühmten Begräbniskirche, ihr stiller Friedhof an der Berglehne birgt neben manch wunderbarem Denkmal der Barockkunst auch die letzte Ruhestätte des theosophischen Schusters. Düstere Bilder entrollen sich dem Blicke. Der stille sich nach Gott sehrende und ihn suchende Mann, dessen Schriften von vielen „Predikanten samt etlichen an den hohen Schulen gesiebt werden und zwar nicht bloß im Liegnitzschen, sondern auch in Dresden von manchem Herrn am Hofe und auch bei etlichen Reichsfürsten und Herren der Reichsstädte“ von dem Karl I. 1646 sagte: „Gott sei gelobt, daß es noch Menschen gibt, die von



Jakob Böhmes Sterbehaus um 1820
(Niedergerissen)

Gott und seinem Worte ein lebendiges Zeugnis aus der Erfahrung zu geben wissen, dessen Ideen und Worte Goethe in seiner Farbenlehre wiederholte, sollte noch keine Ruhe finden. Ein Geistlicher mußte zur Leichenrede gezwungen werden. Nichts erwähnt er von dem ergreifenden Tode Jakob Böhmes, nicht wählt er den gewünschten Leichentext, aber er entschuldigt sich, daß er die Leichenrede halte und wollte lieber 20 Meilen davon sein. Der aufgeheurete Böbel bewirkt das prächtige Grabkreuz mit Kot und zerstört es. Schlesische Freunde hatten es gestiftet und mit allerhand theosophischen Bildern und frommen Sprüchen verzieren lassen. Die Gattin Böhmes stirbt an der Pest, seinen Sohn, ein Viertel der Einwohnerschaft rafft die unheimliche Seuche dahin. Der treueste Freund und Leibarzt Jakob Böhmes, der an seinem Sterbelager stand, wird auch furchtbar heimgesucht. Zwei seiner Söhne sterben an einem Tage, die Eltern dürfen nicht mit zu Grabe gehen, der Vater zieht mit allen Seinigen hinaus auf die Viehweide, doch auch ihn erreicht das furchtbare Schicksal.

War auch das Grab Böhmes verwüstet und geschändet, er war nicht vergessen, es wurde die Pilgerstätte seiner ernsten Freunde, 1922 ließen zwei Amerikaner die geweihte Stätte mit einer großen Granitplatte mit Aufschrift und mystischen Zeichnungen schmücken. Tiefer und inniger als das Ausland liebt der Schlesier Jakob Böhme; denn er ist ein Teil seiner Heimat.

Die Carlsen-Skibindung

Kurz nachdem mein Aufsatz „Ski-Bindungen“ im Januarheft dieser Zeitschrift erschienen war, kam eine verbesserte Hufsfeldbindung in den Handel, die ich nicht unerwähnt lassen möchte. Sie trägt einen guten norwegischen Namen. Schon deshalb sollte man ihr Aufmerksamkeit schenken.

Von der alten Hufsfeldbindung (vergl. die Zeichnung auf Seite 2 des Januarhefts) hat die neue Carlsenbindung die Bäcken, den Zehen- und den Stemmlochriemen übernommen. Neu ist die Befestigung des Ristriemens und vor allem der Stahlbügel mit Strammer, der an Stelle des Fersenriemens getreten ist. In diesen leichten Bügel, der sich gut in die Rille des Schuhabsatzes fügt, ist ein sehr weit ausgreifender Strammer eingebaut, dessen großer Hebel die Handhabung angenehm erleichtert. Der Ristriemen trägt kleine Seitenriemchen, die mit dem Stemmlochriemen in den Bügel eingeschnallt werden. Dadurch sitzt der Ristriemen unverrückbar fest.

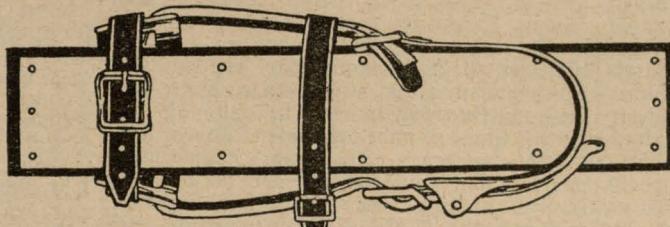
Der Fersenbügel bietet gegenüber dem Fersenriemen folgende Vorteile: Die Führung in seitlicher Richtung ist besser. Denn der Stahlbügel vermag seiner Starrheit wegen

nicht wie der Fersenriemen in der Absatzrille des Schuhs hin und herzugleiten, wie es besonders geschieht, wenn die Bäcken nicht ganz genau verpaßt sind. Ferner ist wegen Verkürzung des Riemens auch die Dehnbarkeit verringert. Es ist deshalb nicht so häufiges Nachspannen nötig, wie es eine reine Riemenbindung besonders zu Anfang erfordert. Der Strammer lässt sich leichter öffnen und schließen und spannt zugleich stärker als der gewöhnliche Ellefrenstrammer, weil er einen größeren Hebel hat und in den metallenen Bügel, nicht aber in Leder, eingebaut ist. Die Enden des Stemmlochriemens stehen nicht ab, da sie sich unter den Stahlbügel schmiegen.

Diese neue Abart der Hufsfeldbindung kann deshalb als wirkliche Verbesserung angesehen werden. Sie eignet sich in gleicher Weise für den Tourenlauf wie für den Sprung- und Langlauf. Sie ist leicht auszubessern und offenbar sehr widerstandsfähig, ohne fühlbar schwerer zu sein als eine reine Riemenbindung.

Sie ist durchaus zu empfehlen. O. G. Meyer.

(Vertrieb für Schlesien: B. Pfeiffer, Breslau, Schweidnitzer Str. 36.)



Bon den Bildern

Ein Teil der Originale der dem Aufsatz über „Paul Anst als Maler und Radierer“ beigegebenen Abbildungen ist nebst einer Auswahl anderer Schöpfungen des Künstlers, Aquarelle, Pastelle, Radierungen, zurzeit im Fenster der Kunsthändlung Bruno Wenzel in Breslau, Albrechtstraße, ausgestellt.

Die Stücke zu den Bildern für den Aufsatz „Aus der Heimat Jakob Böhmes“ verdanken wir dem Verlag C. A. Starke (Hans Kretschmer) in Görlitz, Salomonstraße 39. Die hier wiedergegebenen Abbildungen gehören zu einer 6 Postkarten umfassenden Reihe, welche im Verlag Starke zu Jakob Böhmes 300. Todestag erschienen und für 1 M. erhältlich ist. Die Zeichnungen von Engelhardt-Kyffhäuser kommen auf bestem Karton zu guter Wirkung und werden den Freunden Böhmes nicht weniger gefallen als die im gleichen Verlag zur Ausgabe gelangte Plakette aus Meißner Porzellan mit einem Bild Böhmes und dem auf der Bordeseite abgedruckten Siegel nach Zeichnung von Engelhardt-Kyffhäuser. Die Plakette kostet je nach der Ausführung (weiß, blau, mit und ohne Golddekoration) 1 M. oder 5 M.

Wer sich angeregt durch Werkmeisters Aufsatz, von der äußeren Erscheinung des Theosophen eine Vorstellung machen und in dem alten Görlitz genauer umsehen will, sei auf das im Namen des Görlitzer Magistrats von Prof. Dr. phil. und Dr. iur. h. c. Richard Fecht herausgegebene Bildwerk „Jakob Böhme und Görlitz“, 1924 (Selbstverlag des Magistrats, durch den Buchhandel erhältlich) aufmerksam gemacht. Der stattliche Band enthält 28 Lichtbildtafeln und 5 kleinere Bilder, von denen fünf Böhme darstellen. Die übrigen beziehen sich auf Alt-Seidenberg und Görlitz und sind nach Zeichnungen und Stichen älterer Meister, nach neueren Arbeiten der Görlitzer Künstler Engelhardt-Kyffhäuser und Adolf Kahl und nach Photo-

graphien hergestellt. Zwei Tafeln mit Schriftproben dienen zur Klärung der Frage nach der Urhandschrift Böhmes. Das historisch und künstlerisch wertvolle Werk, Altes und Neues in glücklicher Weise vereinend, lässt die architektonischen Reize der malerischen Stadt zur Geltung kommen. Es ist vorzüglich geeignet, den Ruhm des schönen Görlitz weit hinaus zu tragen.

Unsere Mitarbeiter

Hans Christoph Kärgel, als schlesischer Dichter und Schriftsteller bestens bekannt, will sich neuerdings wieder mehr der schon früher mit großem Erfolg ausgeübten Vortragskunst widmen und beabsichtigt, auch ein Programm zusammenzustellen, das in unseren Ortsgruppen besonderen Anklang finden dürfte. Er stellt zur Auswahl: „Schlesische Dichterabende“ oder „Hermann-Stehr-Abend“ oder „Fedor-Sommer-Abend“ und bietet dabei einen kurzen einleitenden Vortrag und darauf folgend eine künstlerisch vorgetragene Auswahl aus den Werken der betreffenden Dichter, wobei er auf Wunsch auch solche Abschnitte besonders auswählt, in denen es sich um das Riesengebirge und seine Bewohner handelt. Nähere Anfragen sind zu richten nach: Dresden-Tolkewitz, Toeplerstraße 6.

Vom Gebirge

Am Abend des 2. Februar 1925 ist der Besitzer der Spindlerbaude, Rudolf Lhotá, erst 42 Jahre alt, gestorben, und am 6. Februar in der Pfarrkirche zu Spindelmühle zur ewigen Ruhe beigesetzt worden. Er hinterlässt als Witwe seine zweite Frau Anna, geb. Richter, und einen Sohn. Seine erste Frau war eine Tochter des alten Bauernwirts Johann Hollmann, der 1894 gestorben ist.

Dieser Trauerfall gibt Veranlassung, einiges über die Geschichte der Spindlerbaude mitzuteilen, die neuerdings eine so große Rolle im Wanderleben des Riesengebirges spielte. In der gewöhnlichen Reisebücherei ist über die Entstehung und Entwicklung unserer Baudengathäuser fast nichts erwähnt; man muss sich den Stoff aus allerhand gelegentlichen Bemerkungen in der Literatur zusammensuchen; meines Wissens waren es nur Professor Regell, der hochverdiente ehemalige Schriftleiter des Wanderers, und Berthold Lessenthin in seinem Buche „Das Riesengebirge im Winter“ (1901), die sich planmäßig mit solchen Gegebenheiten beschäftigt haben.

Dass der brave Hoser in seinem ums Jahr 1800 geschriebenen klassischen Werke von den Spindlerbauen ganz schweigt, ist verständlich; denn zu seiner Zeit war sie eben noch nicht vorhanden. Damals gab es auf dem Kamme nur Hampel- und Wiesenbaude auf dem östlichen, die Schlesischen Bauden auf dem westlichen Gebirgsflügel. Den heutigen Besucher von Rübezahl's Revier muß das wundernehmen; denn ihm erscheint die Mädelwiese, auf der die Spindlerbuden liegen, weil sie die tiefste Einfaltung des Kamms bildet und noch in der Waldzone bleibt, als bequemster Übergang von Schlesien nach Böhmen, vom Hirschberger Talessel in das Elbtal. In früheren Jahrhunderten ging der Verkehr lediglich über den Koppenplan ins Aupatal nach Trautenau und von Schreiberhau über die Elbwiese nach Kochitz und Hohenelbe, während die später angelegte sogenannte Zollstraße oder Kommerzialstraße von Hain nach Spindelmühl niemals eine bedeutende Rolle gespielt hat. Und doch gibt es im ganzen Gebirge kaum eine mehr zur Ansiedlung verlockende Gegend, als die gegen Süden geöffnete, die Mitte der Siebengründe bildende sanfte, breite Lehne, die sich von der Mädelwiese nach dem Zusammenfluss von Weißwasser und Elbeifen hinabzieht.

Heute sehen wir nicht nur eine, sondern vier Spindlerbuden (und die Adolfbaude kann man als fünfte zu der Gruppe hinzurechnen),

aber dem Wanderer ist hauptsächlich nur die oberste, am Kammwege in 1208 Meter Höhe gelegene, jetzt ihres Besitzers beraubte als Spindlerbaude schlechthin benannte, als gutes, geräumiges Gasthaus bekannt, und ihre Bedeutung hat noch gewonnen, seitdem zu ihr von Spindelmühl eine versteinte Landstraße mit mäßiger Steigung heraufführt, auf der ein Automobil nach dem anderen austürmt.

Sie ist im Jahre 1824 von Franz Spindler aus Friedrichstal erbaut worden; dessen Schwiegerjohn Johann Hollmann übernahm sie 1855. Er wurde schließlich im Verlauf der Jahrzehnte zu einer ehrwürdigen Patriarchengestalt, deren sich die älteren Besucher des Riesengebirges gewiß gern erinnern. Neben der Gastwirtschaft betrieb er noch einen lebhaften Handel mit österreichischem Wein, Butter und Käse nach Schlesien, worin er von einem merkwürdigen Original Franz Schreiber, gewöhnlich „der Schwarze“ genannt, unterstützt wurde, über die persönlichen Beziehungen der beiden zueinander und über ihr Kompagniegeschäft habe ich nie etwas Sichereres erfahren können; es war aber jedenfalls ein Vertrauensverhältnis besonderer prähistorischer Art. Denn der Schwarze konnte weder lesen noch schreiben und besorgte doch die Verkäufe und Sendungen mit Hilfe seiner Kraxe äußerst pünktlich und ehrlich. Wenn ihn ein Zollbeamter nach Ausweisen über seine Ware fragte, reichte er ein ganzes Bündel von schmutzigen Betteln hin und bat ihn, sich die betreffenden selber herauszusuchen. Ob und welchen Lohn er für seine Botengänge empfing, war nicht zu ermitteln; Steuer hat er wohl kaum bezahlt. Eine Leidenschaft aber wurde ihm mit Grund nachgefragt, das in Österreich so verbreitete Lottospiel. Darin soll er viel Geld verloren haben. Aber sonst hatte er keine kulturellen Bedürfnisse — er war ein Wilder, ein Zigeuner; Wohnung und Bett brauchte er nicht, er schlief im Freien oder günstigstenfalls in einem offenen Stall. Ob er sich je gewaschen oder Stiefel angezogen hat, weiß ich nicht, ich habe ihn nur barfuß gesehen. So war er der Schrecken aller einsamen, selbst zweisamen Damen; denn er sah aus wie ein Räuber aus den Abruzzen, aber nicht so elegant wie Niemann als Fra Diavolo. Sein Anzug war zerissen und unordentlich, seine Hautfarbe gelb wie die eines Mulatten, sein kohlschwarzes Haar hing in Strähnen um seinen Kopf, ein ganz dünner Backenbart auf den Wangen machte sein Gesicht noch dunkler. Man konnte sich wohl vor ihm fürchten, aber er war gutmütig wie ein Kind, und mancher Kulturmensch machte sich eine Freude darans, seine Bekanntschaft zu suchen und ihn schließlich durch den Schnapsteufel zu verderben. Er verlor seine Naivität, hielt hohe Persönlichkeiten für seine Freunde; er machte, so wie er war, Reisen nach Breslau und Berlin und suchte dort die Oberbürgemeister auf, natürlich zum Schrecken der Unterbeamten, die den vermeintlichen Strolch nicht vorlassen wollten. Er verlumpete allmählich immer mehr, zankte sich mit seinem Herrn; wo er verdorben und gestorben ist, habe ich nie erfahren können; und so sei ihm hier ein kleines Denkmal gesetzt.

Doch kehren wir zurück zu seinem Geber, Johannes Hollmann! Der verstand es, wie Lessenthin berichtet, bei dem immer steigenden Verkehr seine Wirtschaft in Blüte zu bringen. Aber auch ihn traf schweres Unglück. Am 13. November 1885 brannte seine Baude nieder. Außer 5 Ziegen und 5 Kühen wurde ein achtjähriges Mädchen, eine Nichte, ein Opfer der Flammen. Schon einmal, 1826, also nach zweijährigem Bestehen, hatte unter dem früheren Besitzer Feuer das ursprünglich hölzerne Haus vernichtet. Der Unterstock wurde dann aus Stein wieder aufgebaut.

Wenn man Ende der achtziger oder Anfang der neunziger Jahre die große Gaststube betrat, trat dem Gast der ehrwürdige Wirt in Hemdsärmeln ohne Komplimente, aber mit biederer Herzlichkeit entgegen. Man setzte sich auf die Bank, die alle Wände umzog, und Hollmann trug selbst die Abung herbei, die gewöhnlich aus einem Gierkuchen von besonderer Güte und aus einem „Quartierdell“ Ungarwein, oder aus Käse, Butter, Brot und Milch bestand. Es unterhielt sich gut mit dem alten Herrn, wenn er von seinen Erlebnissen erzählte; aber man merkte dabei doch immer, daß er auch ein tüchtiger Geschäftsmann war, obgleich sein Kontobuch nur aus einer ganzen Kette von Postanweisungsabschnitten bestand, die an einem langen, nadelbewehrten Faden aufgereiht wurden. In einem Nebengemach wirkte seine Haussapelle. Er verstand es immer, tüchtige, der böhmischen Eigenart entsprechende Musiker heranzuziehen. Ich erinnere mich, einen Mann gehört zu haben, der mit den Händen, den Füßen und dem Munde zugleich mindestens 6 Instrumente spielte; aber viel lieber denke ich an ein böhmisches Mädchen von etwa 13 Jahren, die mit glockenreiner Stimme wie Mignonie gehörte Lieder sang. — Man hatte so recht das Gefühl, in einer urgöttlichen Baude zu sitzen und aus der Großstadtfultur zum Herde der Väter zurückgekehrt zu sein.

Am 29. März 1894 ist Johannes Hollmann gestorben, und ich kann mich nicht erinnern, seitdem sein Haus wieder betreten zu haben, denn dann war ich ja gleichsam Stammgast in der benachbarten Prinz-Heinrich-Baude geworden. Über dem alten Freunde habe ich in der September-Nummer 1894 des „Wanderers“ ein Sonett gewidmet, das seinem Wesen wie mir scheint, wohl gerecht wird:

Johannes Hollmann! — in des Berggeist's Reich
Warst du der letzte von den bied'ren Alten,
Die Seele glatt, das Antlitz voller Falten,
In Worten lang, gewappnet jedem Streich,
Klug unter Menschen, doch im Herzen weich,
Wie zitternd vor der Bergnatur Gewalten,
So hast du stets uns Gastfreundschaft gehalten
In deiner Baude patriarchalisch. — — —

Nings lag der Schnee; die Sonne war verglümmen
Da ist der Tod dir leis an's Bett gesommen
Und nahm dich fort aus diesem Weltgewimmel.
Weit mußten sie den Leib zum Friedhof tragen,
Doch deine Seele wirb sich nicht bellagen,
Sie hatte ja so nah den Weg zum Himmel.

(„Mein Schlesien“, S. 182.)

Dr. Baer.

Bon der Isergebirgsbahn.

In letzter Zeit erschien namenslich in örtlichen Blättern des Gebirgsraues, u. a. auch im „Wanderer“ Aufsätze, welche mehr oder weniger wohlwollend den Gedanken einer Fortführung der Isergebirgsbahn über Bad Flinsberg hinaus nach Schreiberhau erörterten. Die „D. Allg. Ztg.“ hatte anlässlich der Erwägungen über den Umbau und die Erweiterung des Bahnhofes Hirschberg darauf hingewiesen, daß eine Entlastung leicht zu bewerkstelligen sei, wenn man den von Westen kommenden nach Schreiberhau gerichteten Verkehr bereits in Greiffenberg auf die Isergebirgsbahn umleite, die dann allerdings von Bad Flinsberg nach Schreiberhau ausgebaut werden müsse. Dabei wäre nebenbei eine Ersparnis von etwa 37 Kilometer zu erreichen. Gegenüber den zum größten Teil von nicht sachverständiger Seite gemachten Einwendungen sei zunächst bemerkt, daß die technischen Möglichkeiten einer nebenbahnhähnlichen Verbindung von Flinsberg-Nord nach Schreiberhau bereits vor dem Kriege eingehend bearbeitet worden sind. Die Ausführung der Linie ist nicht so schwierig, wie dies von anderer Seite dargestellt wird; denn es gibt einfache Mittel als Kehrschleife und Tunnel, um Geländeschwierig-

keiten zu überwinden. Der Angriff gegen einen Anschluß in Niederschreiberhau trifft ebenfalls die Sache nicht, denn die Einführung ist für Oberschreiberhau beabsichtigt und auch herstellbar. Daß es zweckmäßig sein kann, den Bahnhof Hirschberg von denselben Personen- und Güterverkehr zu entlasten, der an der Strecke unterhalb Schreiberhau und Hirschberg selbst kein Interesse hat, liegt auf der Hand. Ebenso ist es offenkundig, daß dies mit Hilfe der Verbindung Flinsberg-Schreiberhau wirtschaftlicher geschehen kann, als mit jeder anderen Abkürzungslinie. Die Isergebirgsbahn kann von sich aus wegen ihres Kleinbahnhalters hierbei nicht die Initiative ergreifen, sie muß aber Wert darauf legen, diejenigen Stimmen zu widerlegen, die aus anderen Gründen das Vorhaben Flinsberg-Schreiberhau als unmöglich hinzustellen suchen. Die Möglichkeit der Abkürzung muß auch von den Gegnern zugegeben werden; groß klingt aber die Drohung mit einer Tarifpolitik in „4- bis 5facher Höhe des Reichsbahntarifes“, da das Tarifwesen der Kleinbahnen doppelter behördlicher Aufsicht und Genehmigung unterworfen ist. Erfreulich wäre es, wenn alle beteiligten Kreise die Angelegenheit des Ausbaues der Isergebirgsbahn nach Schreiberhau statt vom einseitigen Interessenstandpunkte aus als das betrachten möchten, was sie wirklich bedeuten würde: eine weitere wesentliche Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im Ries- und Isergebirge.

Dr. Siebelz - Flinsberg.

Der in der Nacht zum 30. I. im Gebirge herrschende Sturm mit Stärke 10 hat an der neuen Windturbine am Schlesierhaus die obere Spitze mit dem Rad abgebrochen und etwa 10 m vom Turme entfernt auf die Erde geschleudert. Es steht von der Turbine also nur noch der Rest des Turmes. Die abgebrochenen Teile hatten ein Gewicht von 130 Zentnern.

Winter sport

In Schreiberhau fand unter Leitung von Dr. Tichy vom 26. I. bis 1. II. der 1. Winterlehrgang des deutschen Arztekunbundes zur Förderung der Leibesübungen statt, an dem etwa 70 Ärzte, Arztinnen aus allen Teilen Deutschlands und auch aus Deutsch-Böhmen teilnahmen. Der wissenschaftliche Teil brachte u. a. folgende Vorlesungen: Dr. Wachholder: „Ziel und Wege sportphysiologischer Untersuchungen“; Dr. Winter: „Sporthygiene und Sport und Herz“; Dr. Tichy: „Typische Sportverletzungen“; Kurt Endler: „Skitechnik und Kampfsport“; Dr. Ihms: „Sportärztliche Organisation und Untersuchungstechnik bei Skiwettkämpfen“; Lehrer Sorge: „Winterschönheit des Riesengebirges“; Dr. Wiese: „Sport und Atmung“. Daraan schlossen sich Skikurse, die bei guter Schneelage in Jakobstal und auf dem Kamm den Teilnehmern die sportliche Praxis vermittelten.

Skimeisterschaft des S.D.W. in Josefstadl.
24. I. Langlauf. 17 km. 36 Läufer. Hartig und 7 Grad Kälte.

1. Klasse. 1. Josef Adolf (W.-S.-B. Peizer) 1 : 3 : 10; 2. Kurt Endler (Windsbraut Reifträger) 1 : 05 : 20; 3. Johann Blomseth (Verein deutscher Skiläufer Hohenelbe) 1 : 06 : 06; — 2. Klasse. 1. Robert Schmidt (Skilub Kochitz) 1 : 06 : 10; 2. Guido Hollmann (Skilub Kochitz) 1 : 09 : 47; 3. Herbert Müller (Skizunft Reichenberg) 1 : 21 : 19 — 1. Altersklasse: 30—40 Jahre. 1. Laurenz Lahr (S.-A. Burzelsdorf) 1 : 09 : 18; 2. Berthold Jindřichsel (S.-A. Burzelsdorf) 1 : 09 : 22; 3. Oskar Rösler (W.-S.-B. Harrachsdorf) 1 : 12 : 09. — 2. Altersklasse: 40—50 Jahre. 1. Emrich Rath (Touristenclub Prag) 1 : 29 : 18. — Jugendklasse: 16—18 Jahre. Laufstrecke:

Leinen-Haus Wolffs Wve. & Peiffer-Görlitz.

Inhaber: Otto Wolff

8 km. 1. Erich Stecker (D.G.-B. Albrechtsdorf) 33:57; 2. Reinhold Simm (D.T.-B. Stephansruh) 39:22; 3. Engelbert Bartel (Skilub Rochlitz) 44:14. — Jungmänner: 18—20 Jahre. Laufstrecke: 8 km. 1. Heinrich Feix (Skilub Rochlitz) 31:11; 2. Ernst Vater (D.T.-B. Morchenstern) 35:38; 3. Willi Bartel (S.-A. Rochlitz) 39:40. — Hindernislauf über 2½ km Gefälle 300 m. I. Klasse: 1. Romeo Scheffel (S.O.A. Josefthal) Zeit 9 M. 13 S. — II. Klasse: 1. Anton Sattler (W.-S.-B. "Pfeil" Schwaderbach) 9:7. — Altersklasse: 1. Heinrich Ullmann (W.-S.-B. Harrachsdorf) 5:46. — Sprunglauf. I. Klasse: 1. Johann Blomseth (B. D. S. Hohenelbe) 39 und 35 m, Note 18,667; 2. Kurt Endler (D.B.S. Harrachsdorf) 34, 39 m (18,126); 3. Ernst Lauer (S.-A. Windsbraut" Ober-Polaun) 33, 29 m (17,417). — II. Klasse: 1. Josef Burkert (S.-A. Windsbraut" Ober-Polaun) 29 und 34 m (17,042); 2. Richard Kieger (S.-A. Rochlitz) 26, 33 m (16,125); 3. Hugo Seidel (S.O.A. Josefthal) 30, 30 m (15,417). — Altersklasse: 1. Oskar Hösler (W.-S.-B. Harrachsdorf) 27, 32 m (16,542). — Jugendprunglauf. Jungmänner (18 bis 20 Jahre) 15 Teilnehmer: 1. Franz Hollmann (W.-S.-A. Harrachsdorf) 31 und 31 m (Note 18,917). — Jugendklasse (16—18 Jahre) 7 Teilnehmer: 1. Walter Hein (D.T.-B. Grünwald) 27, 27 m (19,00). — Zusammengesetzter Lauf. 1. Johann Blomseth (B.D.S. Hohenelbe) Note 18,413; 2. Josef Endler (W.-S.-B. Harrachsdorf) 18,413; 3. Josef Adolf (W.-S.-A. Peizer, Riesenrain) 17,980. — Zusammengesetzter Lauf der Jugendklassen. Jungmänner (18—20 Jahre): 1. Heinrich Feix (S.-A. Rochlitz) Note 18,520. — Jugendklasse (16—18 Jahre): 1. Walter Hein (D.T.-B. Grünwald) Note 16,110.

Auf Grund dieses Ergebnisses wurde Johann Blomseth vom Verein deutscher Skiläufer in Hohenelbe zum Meister im Skilauf des H.D.W. für das Jahr 1925 erklart und errang damit den goldenen Ski, den der Goldschmied Siegfried Scharf in künstlerischer Weise ausgeführt hat. Den vom Grafen Clam-Gallas gestifteten Sonderpreis für die beste Leistung der Läufer aus dem Jeschken-Isertkreise erhielt Berthold Zindrichek vom Skilub Wurzelsdorf.

Die akademische Meisterschaft im Skilauf wurde infolge nicht genügender Beteiligung nicht vergeben.

Die Arbeiter-Wintersport-Olympiade nahm am 31. Januar in Schreiberhau ihren Anfang. Der Start zum 15-km-Rennen erfolgte morgens 9 Uhr von der Reifträgerbaude mit 23 Läufern, unter denen die Finnen als anerkannt gute Langläufer dominierten. Sie belegten glatt die ersten sechs Plätze. Die beste, von dem Finnen Laine erreichte Zeit betrug 59 Min. 25 Sek. Der 6-km-Langlauf für Jugendliche sah Heder (Schreiberhau) mit 58 Min. 0'9 Sek. als Sieger. Im 6-km-Langlauf für Sportlerinnen belegte Buchbinder (Wien) mit 1 Stunde 15 Min. 22 Sek. den ersten Platz. Wieder an erster Stelle lagen die Finnen beim 4-km-Hindernislauf, den Eto mit 27 Min. 0'7 Sek. gewann.

In Spindlermühle begannen am 4. Februar die tschechoslowakischen Armee-Skiläufe mit der Konkurrenz dreiflügiger Patrouillen auf einer Strecke von 30 km, verbunden mit Schießübungen. Die auf

feuchtem und unsfahrbarem Schnee über die Keilbäuden und die Planur nach St. Peter führende Strecke hatte eine große und anstrengende Steigung. Auf der Strecke mußten die Teilnehmer dreimal Schießübungen abhalten. Von 15 startenden Patrouillen erreichten bloß sechs das Ziel. Sieger in der Konkurrenz war die Patrouille Korporal Bim, Infanterist Meir und Infanterist Misar in sechs Stunden 58 Sekunden. Treffer 11, 6, 7, erzielt im ganzen 34,37 Punkte; 2. Patrouille der 7. Infanteriedivision in 6 Stunden 10 Minuten, 9 Sekunden; Treffer 5, 6, 7, erzielte Punkte 29,54; 3. Patrouille der 3. Infanteriedivision in 6 Stunden 19 Minuten 53 Sekunden; Treffer 5, 7, 7, erzielte Punkte 28, 433.

Am 6. Februar wurden die militärischen Skikonkurrenzen mit einem Schnelllauf über 17 km fortgesetzt. Die Strecke führte über St. Peter, Keilbäuden auf die Planur und zurück nach Spindlermühle. Sieger in der Mannschaftsgruppe war der Soldat Rudolf Burkert (Leichtes Art.-Reg. Nr. 9), in 1 Std. 53 Minuten 21 Sekunden, 2. Infanterist Franz Bujel (Inf.-Reg. Nr. 34) in 1 Stunde 54 Minuten 38 Sekunden. 3. Infanterist Wenzel Mecir (Grenz.-Reg. Nr. 2) in 1 Stunde 55 Minuten 47 Sekunden. Sodann ging Korporal Bim in 1 Stunde 56 Minuten 10 Sekunden und Soldat Franz Wende in 1 Stunde 56 Minuten 20 Sekunden durchs Ziel. In der Gagistengruppe siegte Oberleutnant Josef Prochazka (Inf.-Geg. Nr. 36) in 1 Stunde 53 Minuten 53 Sekunden. 2. war Rotmeister J. Pour in 1 Stunde 58 Minuten 26 Sekunden. 3. Oberlt. Karl Buchtka (Inf.-Reg. Nr. 41) in 2 Stunden 28 Sekunden. Als 4. ging Oberlt. Mil. Stanek (Inf.-Reg. Nr. 27) in 2 Stunden 1 Minute 12 Sekunden durchs Ziel.

Die Strecke des Hindernislaufs am 7. Februar führte vom Grandhotel aus über die Höhen auf dem linken Ufer der Talsperre, von wo die Konkurrenten nach scharfer Fahrt gezwungen waren, einen schmalen Steg zu überqueren und die Fahrt auf der gefrorenen Fläche des Talsperrebeckens fortzuführen. Auf dem anderen Ufer erfolgte der Sprung über den abschüssigen Hang bis zur Schweizerbaude, von wo es in scharfer Fahrt, unterbrochen durch einen Terrainprung, auf der Straße zu dem Hotel "zur Talsperre" und über die Straße durch Friedrichsthal zurück zum Grandhotel ging. 27 Teilnehmer. Als erster lief in der Mannschaftsgruppe der Soldat Franz Wende (3. Grenzbataillon) in 1 Std. 9 Min. 24 Sek. ein. 2. Franz Bujel (Inf.-Reg. Nr. 34) in 1 Std. 12 Min. 54 Sek. - 3. Eduard Quidenus (Inf.-Reg. Nr. 48) in 1 Std. 13 Min. 23 Sek. Ferner folgten Korporal Bim in 1 Std. 15 Min. 22 Sek. und der Soldat Meir in 1 Std. 17 Min. 48 Sek. In der Gagistengruppe siegte Oberleutnant Josef Prochazka (Inf.-Reg. 36) in 1 Std. 14 Min. 1 Sek. Die Skimeisterschaft der tschechoslowakischen Wehrmacht fand am

8. Februar mit dem Skilangspringen ihren Abschluß. 16 Teilnehmer. Der Schne war beim Sprung von der Brücke sehr gut, der Auffall aber nach dem vorherigen Unwetter hart. Sieger in der Mannschaftskategorie war der Soldat Franz Wende (27,5, 32, 32'5 m = 36, 875 Punkte). 2. Soldat

Rudolf Burkert (26, 32, 31'5 m) = 54,750 Punkte). 3. Korporal Bim (23, 23,25, 27, 27,50 = 51,125 Punkte). In der Kategorie der Gagisten war 1. Lt. Bedrnik (Art.-Reg. 11). Am Schluß des Meisterschaftskampfes sprang Wende a. Konk. und erzielte 35'5 m. Sodann absolvierte er mit Burkert einen Paarsprung. Diese Konkurrenz war der dritte Teil der kombinierten Konkurrenz in der Meisterschaft der Wehrmacht im Skilaufen, welche der Korporal Bim innehatte. Inhaber der Meisterschaft wurde Franz Wende, der 57,333 Punkte erzielte. 2. ist Korporal Bim mit 52,541 und 3. Burkert mit 51,875 Punkten. Wende gewann somit den Wanderpreis des Ministeriums für nationale Verteidigung, und zwar die bronziene Statue eines Skiläufers vom Bildhauer Paulert.

Internationale Skiwettkämpfe in Johannishab. 12. II. 50 km Dauerlauf. Von 89 Gemeldeten traten 60 an. Die beste Zeit von 5 St. 9 M., 56 Sek. erreichte Franz Donth (Schüsselbäuden); eine ausgezeichnete Leistung bei den schlechten Fähre-Behältnissen. Unter den ersten 19 sind fünf Angehörige des "Svaz", zwei Italiener, alle übrigen H.-D.-W.-Läufer.

Ergebnisse: 1. Franz Donth (H.-D.-W.) 5:9:56; 2. Hädel (H.-D.-W.) 5:11:20; 3. Albert Ettrich (H.-D.-W.) 5:15:12; 4. Franz Adolf (H.-D.-W.) 5:23:01; 5. Erlebach (Svaz) 5:29:47; 6. Nemecky (Svaz) 5:34:26; 7. Koldovský (Svaz) 5:34:49; 8. Heinrich Colli (Italien) 5:39:25; 9. Körber (H.-D.-W.) 5:40:24; 10. Martin (Svaz) 5:44:18; 11. Heinrich Kraus (H.-D.-W.) 5:47:20; 12. Johann Ettrich (H.-D.-W.) 5:48:51; 13. Anton Zinner (H.-D.-W.) 5:54:18; 14. Karl Hädel (H.-D.-W.) 5:54:34; 15. Ritter (Svaz) 5:54:37; 16. Franz Kraus (H.-D.-W.) 5:56:49; 17. Lauer (H.-D.-W.) 6:0:47; 18. Gedhina (Italien) 6:1:0; 19. Heller (H.-D.-W.) 6:2:7.

14. Februar: 18-km-Lauf. Von 140 Teilnehmern kamen 136 ans Ziel. Schnee vollkommen wässrig. Die H.-D.-W.-Läufer konnten gute Erfolge verzeichnen.

Ergebnisse: 1. Klasse: 1. Ottokar Nemecky (Svaz) 1:43:38; 2. Donth (H.-D.-W.) 1:43:53½; 3. Josef Adolf (H.-D.-W.) 1:48:10; 4. Bräht (H.-D.-W.) 1:48:46; 5. Chedina (Italien) 1:48:47; 6. Enrico Colli (Italien) 1:48:53½; 7. Hädel (H.-D.-W.) 1:49:46; 8. Vincenzo Colli (Italien) 1:50:26½. Von den Schweizer Teilnehmern placierte sich Affentranger in 1:53:22 als 12.

2. Klasse: 1. Josef Erlebach (Svaz) 1:45:40; 2. Kraus (H.-D.-W.) 1:53:13; 3. Biedner (H.-D.-W.) 1:56:41; 4. Fisera (Svaz) 1:56:47; 5. Haller (H.-D.-W.) 1:56:50; 6. Wende (H.-D.-W.) 1:57:10. Altersklasse A: 1. Kraus (H.-D.-W.) in 1:57:29½; 2. Ullmann (H.-D.-W.) in 1:58:33; 3. Körber (H.-D.-W.) in 1:59:33½; 4. Schile (Polen) in 2:00:51.

2. Altersklasse B: 1. Bednarshy (Polen) in 2:21:13½; 2. Emerich Rath (H.-D.-W.) in 2:30:01.

15. Februar. Sprünge: 1. Willi Dic (H.-D.-W.) 44, 44, 45 Meter. 2. Henry Lungmann (Norwegen) 44, 43, 47 Meter. 3. Franz Wende (H.-D.-W.) 40, 43, 40 Meter. 4. Otto Schimpel (H.-D.-W.) 42, 39, 39 Meter. Meister der tschechoslowakischen Wehrmacht fand am 8. Februar mit dem Skilangspringen ihren Abschluß. 16 Teilnehmer. Der Schne war beim Sprung von der Brücke sehr gut, der Auffall aber nach dem vorherigen Unwetter hart. Sieger in der Mannschaftskategorie war der Soldat Franz Wende (27,5, 32, 32'5 m = 36, 875 Punkte). 2. Soldat

(Svaz) durch seinen im 18-Kilometer-Lauf erzielten Vorsprung, den Adolf im Sprunge durch seine tadellosen Leistungen nicht einholen konnte. Somit steht Adolf an zweiter Stelle. Den dritten Platz errang Fran Wende.

Aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des Schneeschuhklubs "Windsbraut" in Schreiberhau, des ältesten Schneeschuhklubs, wurden am 14. Februar Schneeschuhlangläufe ausgetragen, an denen sich Läufer aus allen Teilen Schlesiens beteiligten. Da im Orte der Schnee ganz verschwunden war, mußte die Laufstrecke an den Gebirgskamm gelegt werden. Der Start befand sich für die 16 km-Langlaufstrecke für die Alters- 1. und 2. Klasse bei der Neuen Schlesischen Baude, führte von dort am Hang des Reifträgers bis zur Alten Schlesischen Baude und von dort in einer ähnlichen Linie wieder zur Neuen Schlesischen Baude und zur Bäckfallbaude hinab. Die Laufstrecke für die Klasse 3 mit 6 Kilometer hatte ihren Start ebenfalls auf der Neuen Schlesischen Baude, das Ziel bei der Bäckfallbaude. Die Damen-Langlaufstrecke war mit 3 Kilometer abgesteckt. Die Beteiligung war eine überaus große; mehr als 70 Läufer gingen durchs Ziel. Sieger in der Altersklasse wurde Jendrischek mit einer Laufzeit von 56,21 Minuten.

Die Jubelfeier des Vereins fand am Abend statt und wurde durch einen Jubiläumsfackelzug eingeleitet, an dem sich neben Schreiberhauer Vereinen auch die Vertreter der auswärtigen Vereine und die Teilnehmer an den Langläufen beteiligten. Am 15. Februar fand an der Sprungschanze bei der Neuen Schlesischen Baude, in der gleichen Ein teilung wie zum Langlauf, das Springen statt, zu dem 33 Nennungen vorlagen. Seitenwind beeinträchtigte den Aufsprung. Bei klarem Sonnenschein und prächtiger Schneelage hatten sich viele hundert Zuschauer am Ziel eingefunden. Da die Schanze einen verhältnismäßig flachen Anlauf hat, so wurden große Weiten nicht erzielt, jedoch waren Haltung und Stil durchweg sehr gut. Den weitesten gestandenen Sprung mit 30 Meter erzielte Oskar Wagner, Schreiberhau.

Nachstehend die Ergebnisse: Damen-Klasse: Laufstrecke 3 km: Gerda Adolph 12 Min. 9 Sek., Lotte Grund 12,53, Frau Krause 13,31. Sonderklasse (Stilexer): Laufstrecke 16 km: Willy Adolph 59,12. Klasse 1: Erling Jensen 56,30. Klasse 2: Johann Stumpe 54,56, Hermann Barnd 59,48, Franz Endler 1,03,27, Alfred Tromm 1,06,44. Jäger-Klasse: Weinberg 1,03,25, Bieberstein 1,11,16. Jungmann 1: Willi Bartel 1,00,26, Gerhard Neumann 1,06,17. Jungmann 2: Laufstrecke 6 km: Berthold Palme 12,26, Martin Rothe 14,36. Altersklasse: Jendrischek 56,21. Sprungergebnisse: Klasse 1: Erling Jensen 19,25, Oskar Wagner 18,83. Klasse 2: Karl Caspar 15,540, Tann Gablonz 11,915. Altersklasse: Jendrischek 15,415. Jungmann 1: Franz Hollmann, Neuwerk 16,125, Willi Bartel 15,70. Jungmann 2: Rudolf Bartel 14,70.

Großdeutsche Skimeisterschaft in Kitzbühel. Endler-Schreiberhau Deutscher Meister für 1925. 7. Februar Langlauf 15,8 km. 140 Bewerber. Auf der in 1200 m Höhe befindlichen Seidl-Alpe erfolgte von 10 Uhr 20 Minuten ab mit Abständen von einer halben Minute der Einzelstart, und auf abschüssiger Bahn ging es in rasendem Tempo zu Tal, wobei es natürlich nicht ohne Stürze abging, die aber durch die weiche Schneedecke keine schädlichen Wirkungen hinterließen. Auf der anderen Seite des Ortes zeigte die Wegmarkierung wieder nach oben und in großem Bogen nach Kitzbühel zurück. Auf den Höhen war die Schneelage ausgezeichnet, weiter unten dagegen ließ sie sehr zu wünschen übrig, stellenweise fehlte der Schnee überhaupt ganz, so daß an die Teilnehmer die denkbar größten Anforderungen gestellt wurden. Das von

einer Menschenmauer umlagerte Ziel erreichte als Erster Martin Neuner-München gefolgt von Rößler-Deutschböhmen, Hinterer Österreich, Blomseth-Norwegen und Walter Buchberger-Deutschböhmen. Die große Veranstaltung erreichte am 8. Februar mit den von etwa 200 Läufern bestreittenen Sprungläufen ihren Höhepunkt. Am Sonnabend abend war noch Neuschnee gefallen, wodurch die Vorbedingungen für ein gutes Gelingen bedeutend bessere waren. Die Springer legten weniger Wert auf gute Haltung als auf möglichst große Weiten. Im ersten Gang erreichten Karl Neuner 43,5 m, Endler und der Norweger Ole Reistaadt 41 m, im zweiten Gang sprangen Ole Reistaadt 48 m, Erling Malmgren 45 m, Adolf Buz 43,5 m, Vinzenz Buchberger 43 m, Oskar Peter 42,5 m, Karl Neuner 42 m. Karl Endler, der nach dem ersten Sprung von 41 m die Meisterschaft ziemlich sicher hatte, versuchte im zweiten und dritten Gang noch größere Entfernung herauszuholen, erreichte auch 45,5 m und 50 m, stürzte aber beide Male. Im dritten Gang absolvierte der Norweger Ole Reistaadt mit 49 m den weitesten gestandenen Sprung während der Konkurrenz. Malmgren erzielte 47 m, Martin Neuner 46 m, Karl Fischer 45,5 m, Adolf Buz 44,5 m, Gustav Müller 44 m, der vorjährige Skimeisterdeutsche Max Krödel 42,5 m.

Berichte der Ortsgruppen erbitten wir stets bis zum 15. eines jeden Monats spätestens.

Langlauf am 7. Februar: Klasse I (71 Starter): 1. Karl Ettich 1:18:31; 2. Josef Adolph 1:21:01 (beide Deutschböhmnen); 3. Kurt Endler-Deutschland 1:21:39; 4. J. Haedel-Thüringen 1:22:42; 5. Karl Neuner-Partenkirchen 1:25:21; 6. Blomseth-Hohenelbe 1:25:44; 7. Gustav Müller-Bayrischzell 1:26:09; 8. Martin Neuner-Partenkirchen 1:26:35; 9. Theato-München 1:26:59; 10. Steinhauser-München 1:27:40; 11. Vinzenz Buchberger 1:29:03.

Gesamtergebnis:

1. Karl Endler-Schreiberhau (Note 17,319); 2. Josef Adolph (16,576); 3. Karl Neuner-Garmisch (16,279); 4. J. Haedel (16,249); 5. Martin Neuner (15,620); 6. Müller; 7. Buchberger. Altersklassen: 1. Edler v. d. Planitz.

Belanntlich haben die Norweger, Deutschen, Österreicher und Deutschböhmnen die Teilnahme am 3. und 4. Tage der Länderfispringen in Davos und Arosa abgelehnt und sind abgereist. Über den Anlaß schreibt der "Bohemia"-Berichterstatter: Die norwegischen, deutschen, österreichischen und deutschböhmischen Springer beantragten wegen des ganz elenden Zustandes der Auslaufbahnen in Davos die Verschiebung der Sprungläufe auf den nächsten Tag und machten sich erbötzig, die notwendigsten Arbeiten selbst durchzuführen. Als dieser Antrag mit Rücksicht auf das Kurpublikum abgelehnt wurde, erklärten die norwegischen, deutschen, österreichischen und deutschböhmischen Springer, daß sie nicht zum Springen antreten werden. Von den Teilnehmern wurde die sofortige Abreise nach dem Ort des vierten Springens, Klosters, beschlossen. Nach Beendigung der nur von Schweizern, drei Tschechen und einem Italiener bestrittenen Konkurrenz wurden aber der Vertreter des österreichischen Skiverbandes und die anwesenden norwegischen, deutschen, österreichischen und deutschböhmischen Springer von einem Herrn des Kampfgerichtes in derart grober Weise beleidigt, daß die Beleidigten trotz größten Bemühungen des Skiclubs Davos nicht zu versöhnen waren und noch am Abend die Schweiz verließen.

Zu dem Skiländer springen in Arosa am 27. I. starteten 22 Teilnehmer. Den schönsten Sprung zeigte Jim Thoresen (Klosters), dem

die Note 1 zugesprochen wurde. Den besten gestandenen Sprung lieferte Ole Oesterud (Gstaad) mit 41 Metern. Ergebnisse: 1. Sepp Schmidt (Adelboden) Note 1,510. 2. Jim Thoresen (Klosters) 1,575. 3. Hans Eidenbenz (St. Moritz) 1,598. 4. Josef Vim (Tschechoslowakei) 1,644.

Länderfispringen in Klosters. Ungünstige Schneeverhältnisse. 1. Baersch (Schweiz), Note 1,855, 2. Vim (Tschechoslowakei) Note 1,886, 3. Pidet (Schweiz) Note 1,924. Auch hier beteiligten sich nicht die Schweden, Deutschen, Österreicher und Deutschböhmnen.

Bei der Meisterschaft in Mitterndorf (Steiermark) am 1. Februar im Langlauf der Landesverbände von Oberösterreich, Salzburgerland und Steiermark, zu welcher über 190 Nennungen eingelaufen waren, belegten die auf der Reise zu den deutschen und österreichischen Meisterschaften in Kitzbühel begriffenen Vertreter des H. D. V. die ersten Plätze: 1. Klasse: 1. Johann Blomseth (Hohenelbe) 32:12'6, 2. Josef Adolph (Peyer-Riesenrain) 32:51'8. 2. Klasse: 1. Fritjof Baumgartner (Graz) 34:56, 2. Franz Hädel (Rochlitz, Riesengebirge) 35:12. — Altersklasse I: 1. Heinrich Ullmann (Harrachsdorf, Riesengebirge) 34:29, 2. Oskar Rößler (Harrachsdorf) 35:55.

Die in Ehrwald ausgetragenen Verbandswettkämpfe des Tiroler Skiverbandes um die Tiroler Meisterschaft brachten in Höllenstein (Kitzbühel) den neuen Meister. Den weitesten gestandenen Sprung erzielte der Norweger Jäger mit 41 Metern; der bayrische Meister Martin Neuner sprang 44 Meter, stürzte aber.

Die akademische Skimeisterschaft von Deutschland und Österreich in Ehrwald gewann Kammerlander (Innsbruck) vor Leder (München). Im Mannschaftslauf siegte Innsbruck gegen München. Die Konkurrenz kam bei Schneesturm im Zugspitzgebiet zum Austrag.

Der Schweizer Skiverband brachte in Engelberg seine Verbandsfahnen im Lang- und Flachlauf um die Meisterschaft zur Entscheidung. Im Lauf über 14 km siegte der Norweger Stromstadt in der 1. Klasse in 58 Min. vor dem Italiener Collin 1'02'. In Klasse II blieb Hermann Gstaad in 1:08'33 Std. Sieger, in Klasse III Ghedina (Italien) in 1:06'31'6 Std.

Die deutsche Eishockey-Meisterschaft wurde auf dem Risersee bei Garmisch ausgetragen und vom Berliner Schlittschuhclub gewonnen.

Im norwegischen Heere gibt es schon seit Jahrhunderten Skilaufabteilungen. Die Ausbildung von Truppen auf Skis (Marsch- und Gefechtsübungen) bildet daher einen wesentlichen Bestandteil der Winterübungen. Diese Ausbildung geht seit Januar d. J. auf breite Grundlage und nach einem Programm von statthen, das darauf abzielt, den allergrößten Teil des norwegischen Heeres bei einem Winterfeldzug als Skitruppen verwenden zu können. Der Winterkrieg stellt den Truppen und der Heeresleitung so große Aufgaben, daß diese schon im Frieden gründlich vorbereitet werden müssen. Zu den gegenwärtigen Übungen sind, im Gegensatz zu den früheren Übungen, Militärangehörige aus dem ganzen Lande befohlen worden, nämlich von jedem Regiment als Schüler ein bis zwei Vorgesetzte (Offiziere und Unteroffiziere), ferner Teilnehmer von den Spezialwaffen. Sämtliche Teilnehmer sind gute Skilaufende. Der Winterkursus bildet sie zu Instrukteuren im Skilaufen aus, studiert mit ihnen die Grundzüge der Taktik, die Skilaufabteilungen befolgen müssen, und erprobt praktisch Bewaffnung und Ausrüstung für den Winterkrieg. Auf diese Art werden Jahr für Jahr Instrukteure ausgebildet und

unter den Regimentern verbreitet, um die Truppen zu Skitruppen auszubilden. Nach dem ursprünglichen Plan sollten diese Winterübungen bei Hönefoss nördlich von Oslo stattfinden, aber infolge des Schneemangels, der in diesem Winter im südlichen Norwegen herrscht, wählte man das Gelände bei Geilo, einer Station des Hochgebirgsübergangs der Bahn Oslo—Bergen. Bei Geilo steht als Hauptquartier das Hochgebirgshotel zur Verfügung. Chef der Winterübungen ist Major Finn Quale, der als Vorsitzender des Vereins für Förderung des Skisports einen hervorragenden Platz im Skisportwesen einnimmt.

Das Wetter

Vorhersage für März 1925.
für Ost- und Südostdeutschland.
(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Die wiederholten kräftigen Westwettereinbrüche haben in ganz Deutschland seit Anfang Februar, wie von mir vorhergesagt, bei vielfach sehr stürmischem Wetter, zahlreiche Niederschläge gebracht, die in der Ebene meist als Regen, im Gebirge als Schnee fielen. — So sind in den Sudeten vielfach Schneehöhen von 40—80 cm vorhanden. Am 9. Februar meldeten sogar der Reifträger 150 cm, die Neue Schlesische Waude 120 cm und die Hampelbaude 80 cm Schneehöhe. — Wenn sich auch für die Zukunft nach dem jedesmaligen Abschluß einer Cyclonenfamilie meist Hochdruckwetter mit stärkerer Abkühlung einfällt, so dürfen wir im Verlaufe dieses Winters in der Ebene auf länger andauernde Kälte und anhaltende Schneefälle nicht mehr rechnen.

Das erste Märzdrittel weist starke Temperaturschwankungen auf; anfangs trockener, später wieder niederschlagsreich bei lebhafter Luftbewegung; an unseren Küsten Sturm. Das zweite Monatsdrittel ist vorwiegend kühl und reich an Niederschlägen, die teils als Regen, teils als Schnee, besonders im Gebirge, fallen; zwischendurch bereits einige Frühlingstage.

Das letzte Monatsdrittel ist anfangs wärmer, jedoch durch Einbruch polarer Kaltfronten, die stellenweise lokale Gewitterbildung begünstigen werden, etwa nach dem 26. März wieder rauh, windig und niederschlagsreich. Im Gebirge stärkere Schneefälle und Sturm.

Der Wasserstand der Oder wird für die Schifffahrt ein durchaus günstiger sein.

Breslau 13, den 10. Februar 1925.

Delvendahl,

Augustastrasse 49. Tel. Ohle 4783.

Bücherschau

Schlesiens Heide und Bergland von Hans Christoph Kärgel (Breslau, Bergstadtverlag 1924. 8 M.) ist zuerst 1921 erschienen und damals von Fedor Sommer im "Wanderer" Nr. 459, Seite 28 ff. als das "innige Lied eines schlesischen Dichters an seine Heimat" mit liebevoller Ausführlichkeit gewürdigte worden. Der Inhalt des Buches ist der gleiche geblieben, aber sein Aussehen hat sich sehr vorteilhaft geändert. Der Bergstadtverlag hat das Werk, seinem gedankenreichen und schönen Inhalt entsprechend, in eine Kunstsgabe verwandelt. Der mit kräftigen, schöngeschnittenen Lettern sauber gedruckte, nach dem Entwurf Max Odor's geschmackvoll gebundene Querband enthält jetzt 10 ganzseitige Zeichnungen dieses Breslauer Künstlers, Motive aus der schlesischen Landschaft, der Industrie, die prachtvollen Charakterköpfe von Stehr, B. Arndt u. a. m.

Durch den Offsetdruck auf körnigem Papier kommen alle Feinheiten der Zeichnungen so klar und zart zur Geltung, daß man Original-Möbel-Zeichnungen vor sich zu haben glaubt. Ein köstliches Heimatbuch für den Schlesier in und fern seiner Heimat.

Als Heimatbuch will auch die Veröffentlichung von W. Müller-Rüdersdorf "Das Riesen- und Jäger-Gebirge" (Leipzig, Brandstetter 1925, 4,25 M) gelten. Das Buch enthält 13 als Gedichte, 22 als Nachdrucke und 24 als Originalstücke kennlich gemachte Beiträge. Der Hertunstvermerk der Nachdrucke, die bis auf verschwindend wenige Zeitschriftenauflagen sind, ist unzureichend oder fehlt ganz. Der Grund dafür ist wohl darin zu suchen, daß die meisten Nachdrucke (z. B. S. 1, 20, 53, 60, 63, 67, 73, 78, 87, 89, 93, 105, 201, 208, 233, 238, 255, 256) von Müller-R. schon in anderen seiner Erzeugnisse, zumeist den Rübezahlkalendern, serviert worden sind. Also zweiter Aufguß. Von den 24 Originalstücken habe ich auf Anhieb 9 als Zweitdrucke festgestellt und zwar

S. 17 in "Wir Schlesier" vom 1. I. 24, S. 72.

S. 33 in "Schles. Zeitung".

S. 40, 45, 60 in "Rübezahlkalender 1925", S. 27, 38, 54.

S. 138, 157 in "Rübezahlkalender 1924", S. 61, 73.

S. 179 in "Rübezahlkalender 1923", S. 68.

S. 169 in "Bauberwinkel" (1923), S. 97.

Eine genaue Prüfung dürfte wohl noch mehr ans Licht bringen. Es wird hier, milde ausgedrückt, alte Ware als neu verkauft. Die ganze Kompilation trägt alle Spuren einer hastigen Scherenarbeit ohne Vertrautheit mit der Literatur des Riesen- und Jägergebirges und beweist wieder einmal, daß Müller-R. ein Büchermacher ist, der — nach Lichtenbergs Wort — anderer Leute Wein auf Bouteillen zieht. Derartige Zusammenstellungen sind ebenso überflüssig wie schädlich, weil sie ein ganz oberflächliches und lückenhaftes Bild geben. Wer sich über das Riesen- und Jägergebirge gründlich unterrichten will, greife zu dem unübertroffenen Werk des besten Kenners "Das Riesen- und Jägergebirge" von P. Regell (Bielefeld und Leipzig, Velhagen und Klasing 1905, 5 M.). Der gemütliche Schlesier wird nun wohl doch einmal Müller-R. als "schlesischen Dichter und Literarhistoriker" als welchen er sich ausgibt, abschütteln müssen.

Nach einem so unerfreulichen Intermezzo läßt man gern die "Heimatküste" vom Queis-Willem (Friedeberg a. Qu., Jäger-Verlag 1924, 90 S.) an sein Ohr schlagen, um sich an den humorvollen, so ungezwungenen und einfachen Dialektgedichten zu erquicken. Die bunte Folge des Gebirgsjahres, in der das bescheidene Leben und Erleben des Gebirglers sich abspielt, ist in anspruchslose Gedichte geformt, deren Frische und Innigkeit wohl tut.

Die Erkenntnis, daß ein Volk, das seine heimischen Lieder singt, nicht in fremdem Volkstum untergehen kann, hat die Herausgabe einer Auslese von Volksliedern und volkstümlichen Liedern veranlaßt. Prof. K. Ille hat in drei Hefthen unter dem Titel **Das deutsche Volkslied** (Trautenau, Selbstverlag, zusammen 9 Kr.) eine vornehmlich aus Hoffmann v. Fallerslebens "Schles. Volksliedern" 1842 geschöpfte Zusammenstellung zur Wiederbelebung und Pflege des Volks- gesanges im Riesengebirgsland gegeben. Die Singweisen und Anweisungen für Lehrgänge und geschichtliche Übersichten fehlen nicht.

Das Riesengebirge, gesehen mit dem scharfen Blick des Richtschleiers, zeigt das Werk **Aus Rübezahl's Reich** von Max Böhrich (Goslar a. H., Naturbildverlag A. Gebel (1925) 6 M.). Der Verfasser erzählt in gebundener und ungebundener Form von seinen Eindrücken, wobei manch feiner Gedanken dabei aufblüht und oft ein kräftiges, dem Natur-

freund aus dem Herzen gesprochenes Wort über das Menschenwerk (Eisröhren, Konservenbüchsen usw.) in den Bergen gesprochen wird. Das Schöne des Buches sind aber die 35 ganzseitigen Lichtbilder des Verfassers, mit dem Blick des Künstlers erfahrene Ausschnitte, vollendet in Kupferstichdruck wiedergegeben.

Eine rechte Augenweide ist auch die aus echter Winterliebe geborene Gabe **Winter in Deutschen Bergen**. Das Hohelied auf den deutschen Gebirgswinter (Berlin SW. 11, L. Simion (1925) 3 M.). Das Geleitwort ist historisch und ästhetisch fein ausgewogen. Sonst hat der Winter allein das Wort, der hier in 94 prächtigen Bildern zum Betrachter spricht. Hier spricht in großartigen, mit Verständnis zusammengestellten, klare und reine Luft atmenden Ansichten die Zauberwelt des deutschen Gebirgs winters. Auch Schlesiens Berge sind gut vertreten. Wer sich einen dauernden Genuss bereiten will, wer das winterliche Gebirge in seiner überwältigenden Schönheit kennt und noch mehr, wer es so nicht kennt, dem sei dieses schöne und wohlfeile Buch empfohlen.

Über die Winterberge hinweg führt Ludwig Finckh in seinem Büchlein **Sudetendeutsche Streise** (Dresden-Bls. Falten-Verlag, 1924, 3 M.), zu den um ihr Deutschtum jetzt härter und zäher denn je ringenden Stammesbrüdern in der Tschechoslowakei. Schlicht und unvoreingenommen erzählt der schwäbische Dichter von den Erlebnissen und Erkenntnissen einer Winterreise im Jahre 1924. Mit wenigen Strichen umreißt er meisterhaft die Eigenart von Land und Volk, nimmt aus der Geschichte Schlaglichter für das Bild und gibt ihm durch besinnliche Betrachtungen weite Perspektive. Alles ist so ungezwungen und einsch und deshalb überzeugend und aufrüttelnd dargestellt, daß es dem Leser ans Herz greift. Möchten doch recht viele das Büchlein lesen, damit auch der Durchschnittsdeutsche endlich die Lage des auf den Bastionen des Reiches kämpfenden Grenzdeutschen erkennt und das Gefühl der Mitverantwortlichkeit und der Gemeinschaft wächst.

Auch der Schlesier steht auf einem Außenposten, dessen kulturelle Bedeutung noch immer nicht genug erkannt ist. Ein wie reiches geistiges Leben sich hier entfaltet, zeigen die von Dr. Boehlich geleiteten **Schlesischen Monatshefte** (Breslau, Graß, Barth u. Co., vierteljährlich 3 M.), die unter den Heimatzeitschriften der Provinz innerlich und äußerlich die weitaus wertvollste Erscheinung sind. Das reich und gut bebilderte Januarheft bringt u. a.: Aus dem Briefwechsel Carl Hauptmanns von W. G. Peuckert. — Zur Geschichte des deutschen Bildungstromans von W. Meribies. — Die Fenixmännchen von Prof. Dr. Kühnau. — Das Erlebnis des Helden von F. A. Gayda. — Die Rätsel des Bobenberges von Dr. G. Lustig. — Paul Schulz zum 50. Geburtstag von Dr. A. Bimler. — Friedhofsgang, Novelle von G. Boehme. — Gottlieb, Novelle von G. Lichy. — Missellen aus Geschichte, Kunst und Literatur. — Monatliche Überblicke über Theater und Kunstreben der Provinz. Dr. Gruhn.

Der Alpenfreund (München, Amalienstr. 9, vierteljährlich 2,50 M.) erscheint jetzt alle vierzehn Tage auf Kunstdruckpapier und in Doppelton-Farbe gedruckt. Hefth 2 des neuen Jahrgangs ist, wie das farbige Umschlagbild zeigt, der Austragung der deutschen und österreichischen Skimeisterschaft gewidmet. Es enthält einen Willkommenstruß des Tiroler Landeshauptmanns; ferner Dinkelacker: Deutscher und österreichischer Schiverband; Prof. A. Gruber: Bedeutung des sportlichen Schilaufs; Dr. Rafim: Die Entwicklung des sportlichen Schilaufs in Tirol; Dr. Aufschneider: Kitzbüheler Schilauf-Chronik; Dr. Riegele: Schibergfahrten bei Kitzbühel; Dr. Hoferer: Über das Training des Langläufers und vieles andere mehr.



Hauptvorstand und Ortsgruppen

Werbet neue Mitglieder!

Ein für jede Ortsgruppe geeignetes Mitglieder-Werbeschreiben

hat der Hauptvorstand drucken lassen. Das Schreiben dient zur Werbung neuer Mitglieder und weist ausführlich auf die gemeinschaftlichen Zwecke und Ziele des R.G.B. hin.

Wir bitten, hier von weitestgehend Gebrauch zu machen. Bestellungen unter Angabe der Stückzahl sind an den Unterzeichneten zu richten. Preis: 2 Pfg. je Stück bei portofreier Zustellung. Probeexemplar steht gern zur Verfügung.

Der Hauptvorstand.

J. A. Ulrich Siegert,
Hirschberg, Bergstraße 4a.

Arbeitsausschuß des Hauptvorstandes.
Am 5. II. berichtete der Vorsitzende über eine Zusammenkunft mit dem Waldenburger Gebirgsverein, in der über die Aufgaben des geplanten Sudetenbundes völlige Einigung erzielt wurde. Der Vorsitzende hat auch an der Versammlung von Sportärzten teilgenommen, die Dr. Tichy, der Vorsitzende der Ortsgruppe Schreiberhau, veranstaltet hatte, ferner an der Vorstandssitzung der Hauptverkehrsstelle, die von Ostern ab voraussichtlich ihren Sitz wieder in Hirschberg haben wird. In einer Aussprache mit dem Kameraddirektor der Herrschaft Schaffgotsch und dem Oberförstermeister Köhler erklärte sich die Herrschaft bereit, den R.G.B. in seinen Bestrebungen zu unterstützen, das Gebiet des Kleinen Teiches und der Großen Schneegrube zu Naturschutzgebieten erklären zu lassen. Der Landrat will den Naturschutz dadurch wirksamer machen, daß er an Sonntagen einen verstärkten Patrouillendienst im Gebirge einrichtet. Mit den Gestehungskosten des "Wanderers" wird sich der Ausschuß in einer der nächsten Sitzungen beschäftigen.

Dr. Domann.

Berlin. Am 19. Januar fand die ordentliche Hauptversammlung statt, in welcher der Bericht über das letzte Geschäftsjahr gegeben wurde. Durch den Tod ist unter anderen Mitgliedern das Vorstandsmitglied Paul Schrader abgerufen worden. Das ausschiedene Vorstandsmitglied Dr. Dr. Standke wurde zum erstenstellvertretenden Vorsitzenden wiedergewählt und ferner zum Schriftführer der Rechtsanwalt und Notar Robert Zelle, zum Schatzmeister Herr Walter Sonntag und zum stellvertretenden Schatzmeister Herr Wiese. An Stelle des verstorbenen Herrn Schrader wurde der ausscheidende Schriftführer Herr Umtarat Voigt zum Beisitzer gewählt. Der bisherige Schatzmeister Herr Werder wurde zum Ehrenmitgliede des Vorstandes ernannt. In der Sitzung vom 22. Januar hielt Herr Robert Peterschow einen äußerst interessanten Vortrag über das Amerika-Luftschiff L.Z. 126 und die Zukunft des Weltluftschiffverkehrs. Am 15. Februar fand das beliebte Trachtenfest wiederum im Marmorsaal des Restaurants Zoologischer Garten statt, das die Mitglieder und ihre Freunde in bester Stimmung bis zum Anbruch des neuen Tages vereinte. Am 24. Januar feierte der Ehrenvorsitzende, der im ganzen Verein bekannte Geheimrat Professor Dr. Zelle, seinen 80. Geburtstag, zu dem ihn die Ortsgruppe durch Mitglieder des Vorstandes beglückwünschte.

Freiburg i. Sch. Ein fröhlicher Abend in der "Hampelbaude" lautete die Devise für den Festabend am 24. Januar. Als die große Zahl der Festteilnehmer sich in dem mit Waldegrün, buntfarbigen elektrischen Flämmchen und Lampions und von der Kunst des Malers wiedergegebenen Teilen des Riesengebirges (am Kleinen Teich und Bismarckhöhe) prächtig geschmückten "Anter-Saale häuslich eingerichtet, wohl auch der im kleinen Saale hergerichteten "Hampelbaude" oder "Schneegruben-Konditorei" einen Besuch abgestattet hatte, bot das Orchester unseres Theatervereins zunächst zwei musikalische Gaben. Dann rief der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Lehrer Samizki-Kunzendorf, allen Festteilnehmern, insbesondere dem reichen Damenflor, "der dem Feste den rechten Schimmer und Glanz verleihe", sowie den Vertretern des Hauptvorstandes in Hirschberg ein herzliches "Willkommen" zu, dankte dem Vergnügungsausschuß für seine so wunderbar gelungene Arbeit, gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Festabend dazu beitragen möge, unserem Riesengebirge und seinen Schönheiten neue Freunde zu gewinnen, ermunterte die Jugend zu froher Wanderung, wünschte allen Anwesenden vergnügte Stunden und schloß mit einem freudig aufgenommenen "Bergheil!". Es folgte der Gesang "Wenn Gott will rechte Kunst erweisen". Und dann kam "Rübezahl" zum Wort. Wenn er auch manchem Vereinsmitgliede die Wahrheit sagte, so meinte er es doch sicher gut. Jedenfalls war er aufrichtig in der Bitte, ihm treu zu bleiben und ihm in seine Riesengebirge zu folgen. Ein kleines Abbild, was er dort mit seinen Zwergen treibt, zeigte uns dann ein späthiger "Gnomenreigen". Frau Siegmund erfreute die Festteilnehmer durch den Vortrag des stimmungsvollen Liedes vom Kleinen Teich; lebhafte Anerkennung fand auch das Söhnen des Herrn Kassensekretär Greiser mit seiner Deklamation "Die Hampelbaude". In einer Zwischenpause brachte Herr U. Siegert-Hirschberg der Festversammlung "aus seinem Rücksaal" so manches mit, Grüße und Glückwünsche des Hauptvorstandes für die hiesige Ortsgruppe und warmen Händedruck des Hauptvorstandes für ihre Liebe zu unserer wandernden Jugend, sowie für die Unterstützung und das rege Interesse, welches die Ortsgruppe Freiburg dieser alzeit entgegenbringt, die Bitte Heimatsliebe und Heimatstreue nach wie vor zu pflegen, Grüße der österreichischen Brüder, die den gleichen Zielen nachstreben und für das Deutschtum kämpfen und als sichtbares Zeichen des Dankes für die Bestrebungen und Hochhaltung der Ideale des R.G.B. ein vom Hauptvorstand gewidmetes Bild (Aufnahme vom Kleinen Teich). Er ließ seine mit Beifall aufgenommenen Worte auslingen in den Wunsch, daß die Arbeit der hiesigen Ortsgruppe im neuen Jahre recht erfolgreich sein möge im Interesse der engeren wie weiteren Heimat. Spontan setzte dann der Gesang "Deutschland, Deutschland über alles" ein. Herr Samizki dankte für die der hiesigen Ortsgruppe zuteil gewordene außergewöhnliche Ehrung. Nach einem Mußvortrag ging die Gesangspause von Gustav Moser "Im Riesengebirge" in Szene, die der Festversammlung tödliche Unterhaltung bereitete, den Mitwirkenden (Mitglieder unseres Theatervereins) dank ihrer trefflichen Wiedergabe und "Ergänzung" lebhaften Beifall einbrachte. Und dann wurde getanzt — unermüdlich und "hingebungsvoll". Da der zur Verfügung stehende Raum aber ziemlich klein war,

wurde hier das Feld der Betätigung mehr der Jugend überlassen; die "Älteren" aber hielten sich dafür schadlos in der Hampelbaude. (Gefürzt.)

Glogau. Im Jahre 1924 fanden 39 Veranstaltungen der Ortsgruppe statt, darunter 8 Familienabende, 1 Ball, 1 Baudenfest, 1 Schweinschlachten, je eine Fastnacht-, Weihnachts- und Silvesterfeier, 4 Lichtbildvorträge, 7 Heimatwanderungen und 5 größere Reisen (bis zu 12 Tagen), darunter eine nach Kopenhagen und Südschweden mit 36 Teilnehmern. Wegemarkierungen wurden ergänzt und erneuert, für Jugendherbergen und Schülerwandern 275 M gestiftet. Für das Jahr 1925 sind wiederum 3 Schülerfahrten, 1 Jungmädchenfahrt (nach Thüringen), 1 Wiederholung der vorjährigen Schwedenfahrt und eine Frühlingsfahrt nach Oberitalien geplant. Nebenbei sei erwähnt, daß im Jahre 1924 innerhalb des Vereins 17 Verlobungen und 12 Hochzeiten zu verzeichnen waren. Auch nach dieser Seite hin hat also der Verein seine Schuldigkeit getan. Glückauf für 1925!

Greifenberg. Die Ortsgruppe hat nach längerer Pause wieder einmal ihre Mitglieder und deren Angehörige zu einem Winterfest im Burgsaale vereinigt, welcher eine erfreuliche Fülle aufwies. Größtenteils wurde der Abend durch eine kurze Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Herrn Fabrikbesitzer Hölder, welcher in seinen Ausführungen auch darauf hinwies, daß dem R.G.B. neben seinen bisherigen Zielen auch die Aufgabe zugesunken sei, den deutschen Charakter unserer schlesischen Gebirgswelt zu wahren. Der in Aussicht gestellte Bühnenspieler von der Wiesenbaude war leider ausgeblichen. Für ihn war ein in unserer Stadt nicht unbekannter Landsmann eingespungen, Herr Lehrer Wilhelm Menzel aus Gribigsdorf bei Görlitz, früher im benachbarten Hartha ansässig, welcher uns zwar keine volkstümliche Baudenmusik bieten konnte, aber durch seine Vorträge in heimatlicher Mundart den Festbesuchern einen hohen Genuss bereitete und gar bald die fröhlichste Stimmung im Saale auslöste. Die charakteristischen Typen schlesischer Landbevölkerung, wie sie Paul Keller, Hans Nößler, Breiter und andere in ihren humoristischen Dialekt-dichtungen in köstlicher Lebenstreue geschaffen, erstanden in plastischer Schärfe vor dem geistigen Auge der Festbesucher. Stürmischer Beifall befundete, wie trefflich es der begabte Vortragssmeister verstanden, seine schlesischen Landsleute zu fesseln. Nicht wenig trugen auch gemeinsam gesungene traute Volkslieder zur Erhöhung der Festesstimmung bei. In der zweiten Hälfte des Abends erfreuten wir uns noch an der trefflichen Wiedergabe der "Spininstube" von Marie Overdiek. Die stilgerechten farbenprächtigen Trachten, das lebenswahre Spiel der Darsteller, welche uns die alten schlesischen Volksbräuche in Sang, Tanz und Deklamation gar trefflich vorführten, trugen in gleichem Maße zu der erzielten Wirkung bei. Bei Gesang, launigen Vorträgen und Tanz verbrachten die Festteilnehmer noch einige fröhliche Stunden. — Herr Kaufmann Georg Baumert, der 19 Jahre hindurch das Amt des Kassierers verwaltet hat, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Grüssau. Seitdem das Kloster von dem Benediktinerorden erworben worden ist, hat sich der Fremdenverkehr gegen die Vorzeit wohl verzehnfacht. Durch diese starke Entwicklung sind auch an die R.G.B.-Ortsgruppe Grüssau größere Anforderungen ge-

stellt worden. Die Orientierungstafel am Klosterstor wurde neu gestrichen, beschriftet und auf den Stand vom 1. Mai 1924 ergänzt und berichtet. An den Dorfeingängen wurden drei Tafeln angebracht, welche auf jene große Tafel aufmerksam machen und die Auskunftsstellen der Ortsgruppe bezeichnen. In Bethlehem bei Grüssau wurde eine große Vegetafel mit Markierungsangaben angebracht. In dem ausgedehnten Bethlehemer Walde wurden vier neue Bänke geschaffen. Um den prächtigen Hochwald um Bethlehem auch den Fremden zugänglich zu machen, wurden 30 Wegweiser gesetzt. Der Johanna- und Tramnitzweg, welcher bis jetzt schwer zu finden war, ist nun markiert und führt auf die Ullersdorfer Höhen, von wo man eine wunderbare Aussicht in das Biedertal und Kloster Grüssau hat. Der Tramnitzweg führt durch Lichtungen, Hoch- und Niederwald bis Ullersdorf und Liebau.

An den Tramnitzweg anschließend, ist noch ein zweiter, interessanter Weg durch die Einsiedelschlucht auf den Einsiedelberg erschlossen worden. Von diesem Berge aus führt dann ein von dem Bruderverein Liebau geschaffener Weg hinab ins Bobertal und nach Liebau. Der Weg auf den Annaberg bei Grüssau, von wo ebenfalls herrliche Aussicht reichlich vorhanden, wurde neu durch Baumstufen hergerichtet.

Die dreimal durch Bubenhände zerstörten Markierungen über die Forstberge nach dem idyllisch gelegenen Dörfchen Forst wurde trotz dieser Ärgernisse neu in Angriff genommen. Die Ortsgruppe hat auch einen Raum für eine Schülerherberge für 9 Betten (für Mädchen bestimmt) ausfindig gemacht, und wird nach Bewilligung von Mitteln den Ausbau energisch vollenden; es ist diese wohltätige Einrichtung eine dringende Notwendigkeit für unseren berühmten Ort.

Fritz Böck.

Hain i. Rsgb. Die Veranstaltungen unseres R.G.B. erfreuen sich von jeher eines guten Besuchs; aber anlässlich des diesjährigen Wintervergnügens am 1. II. waren Saal und Nebenräume des Hotel Fischer überfüllt. Der

Aufforderung, in alter schlesischer Tracht oder in Sport- und Dirndl kostüm zu erscheinen, war fast restlos nachgekommen, und der festlich geschmückte Saal bot deshalb ein recht buntes Bild. Der Dorfpolizist von Almdozumal sorgte für Ruhe und Ordnung, soweit er beim Spiel der musizierenden drei Kapellen überhaupt zu Worte kommen konnte. Wer von den Besuchern nicht gut zu Fuß war, wurde auf Säntsten in den Saal getragen, wo ihn am Eingang die Weisen eines von Künstlerhand meisterhaft gedrehten Leierlastens empfingen. Man merkte sofort, daß der Leiermann des Abends, unser Riesengebirgsmaler Erich Fuchs, nicht nur mit Pinsel und Stift meisterhaft umzugehen versteht, sondern auch ein Meister der Töne ist. Das Programm des Abends, bunt zusammengestellt, war dazu angetan, die Zuhörerschar nicht aus dem Lachen herauskommen zu lassen. Ein munteres Tänzchen nach der Musik der drei Kapellen hielt alle Besucher in der besten Stimmung noch lange beisammen.

R. Zander.

Hermsdorf u. K. Die Jahresversammlung der hiesigen Ortsgruppe wurde am 6. I. im Gasthaus zur Brauerei abgehalten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Versammlungsleiter, stellvertret. Vorsitzender Herr Janson, des vor einigen Tagen verstorbene treuen Vereinsmitgliedes Herrn Kameralamtssekretär Kahlert. Der Entschlafene hat viele Jahre hindurch dem Verein seine Arbeitskraft als Vorstandsmitglied zur Verfügung gestellt. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. — Die Tagesordnung bringt sodann den Bericht des Schriftführers über die Tätigkeit im abgelaufenen Jahr. Besonders zu erwähnen ist hier die Durchführung der Markierung des Weges zur Bismarckhöhe, die einen schönen, leider weniger beachteten Gebirgsabschnitt erschlossen hat. Der Kassenbericht schließt mit einem Vermögen von über 200 Mark. Der Mitgliederbestand ist 179. Die nun folgende Vorstandswahl ergibt die Wiederauwahl des gesamten Vorstandes, wobei es besonders erfreulich ist, daß der verdienstvolle Begewart, Herr Klosse, dem Drängen der Versammlung nachgebend, die Wiederauwahl annimmt, nachdem er sie aus Gesundheitsgründen hatte ablehnen wollen. Der Vorsitzende verstand es meisterhaft, Herrn Klosse begreiflich zu machen, daß seine Arbeit dem Verein unentbehrlich sei. — Der Vorschlag für 1925 balanziert mit 1100 Mark, wobei allerdings der Hauptvorstand um eine größere Beihilfe zum Wegebau und zur Unterhaltung der Bänke angegangen werden soll. — Die Bemühungen, die Hauptversammlung des Gesamtvereins in einem der nächsten Jahre nach Hermsdorf zu bekommen, sollen fortgesetzt werden, wenn auch für 1926 kaum Hoffnung darauf besteht. — Für das Frühjahr sind verschiedene genügsame Vorträge in Aussicht genommen, ebenso gemeinsame Ausflüge unter bewährter Führung. — In Zukunft werden die Sitzungen des R. G. B. durch Umlauf bekanntgegeben.

Jannowitz. Unsere Ortsgruppe ist bemüht, auch dem wandernden und reisenden Publikum zu dienen. So fand vor geraumer Zeit gegenüber dem Bahnhof Jannowitz eine große Orientierungstafel Aufstellung, welche von unserem Mitgliede Malermeister Zäbinger fertiggestellt wurde; da die aufgestellte Tafel nach Osten und Westen weist, so ist eine Orientierung für die Wanderer ganz besonders leicht. Der Vorstand erreichte das Halten des sogenannten Wintersportzuges (8 Uhr früh in Jannowitz), und nunmehr ging die erfreuliche Mitteilung ein, daß die sogenannten Sommerzüge von Hirschberg in Richtung Glatz und von Breslau (Freibg. Bahnhof) nach dem Riesengebirge im allgemeinen und — sofern im Einzelfall nicht besondere Gründe vorliegen — im Jahre 1925 in Jannowitz halten werden. Der Verein wird sich noch bemühen, daß der sogen. Sportzug, welcher Breslau um 6,10 Uhr früh verläßt und in Hirschberg um 8,42 Uhr vormittags eintrifft, um nach Ober-

Schreiberhau und Schmiedeberg weitergeführt zu werden, auch in Jannowitz hält.

Kaiserswalda-Wernersdorf. Am 21. Januar hielt die Ortsgruppe im "Freundlichen Hain" zu Wernersdorf eine Versammlung ab. Der gesamte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Zehn neue Mitglieder traten bei. Schriftführer Feige erstattete den Jahresbericht. Der vom Schatzmeister Felix vorgetragene Kassenbericht ergab einen Überschuss, welcher zu Bänken und Wegweisen verwendet werden soll, auch soll der Fußweg nach Hartenberg in Ordnung gebracht werden, das dazu erforderliche Holz zu zwei kleinen Brücken stellt Herr Vorwerksbesitzer Käbierisch unentgeltlich zu Verfügung. Auch soll an den Hauptvorstand ein Gehuch gerichtet werden, um Zuwendung einer kleinen Beihilfe zur Ausbeesserung des sehr schadhaften gewordenen Biebersteinweges. Die Touristenwege sollen eine Markierungs-Auffrischung erhalten. 50 % der Mitglieder waren in dieser Versammlung anwesend.

Ziegnytz. Baudenfest der Ortsgruppe. Im großen Saale des Schiekhäuses prangte an der Fensterseite das Panorama des Riesengebirges mit der Schneekoppe in riesengroßen Ausmessungen, während auf der Bühne die Zuckelfallbaude mit dem Backfall eine sehr beeindruckende Biedergabe gefunden hatte. Die Front eines Logierhauses mit den anheimelnden grünen Fensterläden, das den Zugang zum großen Saal bildete, ferner eine Pergola an den Längsseiten des Saales und Gruppen von Tannenbäumen bildeten die weitere Ausstattung des Festraumes, in dem sich bald eine fröhlich-bewegte Menge in Touristen-, Sport- und Gesellschaftsanzug bewegte. Der neue Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Machalke, hielt zur Begrüßung eine sehr nette Ansprache. Rübezahl, der unterdessen im Saale erschienen war, konnte sich bald darauf an dem Anblick eines Bauernreitens erfreuen, den fünf jugendliche Paare mit Eleganz und Grazie tanzten. Im weiteren Verlaufe des Abends wurde dann noch eine Cabotte von 3 Paaren getanzt. Die Hauptbelustigung der Festteilnehmer erstreckte sich natürlich auf den allgemeinen Tanz, zu dem man auch den Palmenaal zu Hilfe nehmen mußte, wo eine Bauernkapelle die gar nicht bürgerlichen Tanzweisen aufführte. — In der Zuckelfallbaude hatte inzwischen die "Reisi" ihren Standsort verlaufen eröffnet, der bald viel Liebhaber fand. Otto Kleuke.

Sagan. Die diesjährige Hauptversammlung fand am 19. Januar im Saale der "Loge" statt. Der Vorsitzende Herr Schulrat Dr. Heilhauer begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Er betonte in seinen weiteren Ausführungen, daß die Ortsgruppe in ihr 40. Jahr eintrete und wie bisher so auch fernerhin sich zu einem Heimatverein ausgestalten wolle. Feinde, Eschechen und Polen seien stetig an der

Bekleidung für den Wintersport in allen Größen fertig am Lager



Damen/Herren
Skianzüge aus blauem Skitrikot 98,- 78,-
aus feinstem Strumpftrikot 165,- 145,-

Das Zeichen für Mode u. Qualität

Skihosen aus blauem Skitrikot 35,- 32,-
aus feinstem Strumpftrikot 55,- 50,-



Breslau I * Schweidnitzer Straße 21

Breeches für Damen 50,- 42,-
und Herren 35,- 25,-

Windjacken beste Ausführung 25,- 18,50
Schneschuhe pro Paar von 12,- an

Arbeit, unser schönes Schlesien, besonders unser Riesengebirge in Besitz zu nehmen. Da sei es Pflicht eines jeden, der sein Schlesierland liebt, sich dem R. G. V. anzuschließen, damit dieser sich zu einem Bollwerk gegen die äußeren Feinde ausgestalte. Eintretend in die Verhandlungen erstattete Lehrer König den Jahresbericht. Die Ortsgruppe zählte am Schlusse des Berichtsjahres 365 Mitglieder. In 6 Vorstandssitzungen, mehreren Monatsversammlungen und Sitzungen des Arbeitsausschusses wurden die in der vorjährigen Hauptversammlung festgelegten Ausflüge und Veranstaltungen vorbereitet. Zwei neue R. G. V.-Bänke kamen zur Aufstellung. Zur Verschönerung des Stadtbildes wurde die grüne Anlage an der "Fautmann-Ecke" geschaffen. An der Hauptversammlung in Schniedeberg nahmen drei Delegierte der Ortsgruppe teil. Der Antrag Sagan betreffend Errichtung von R. G. V.-Unterfunkhütten fand dort allgemeine Zustimmung. Die Bemühungen des Vorstandes, Sonntagsfahrkarten von hier zu erlangen, waren von Erfolg. Dagegen konnte eine bessere Zugverbindung nach dem Gebirge und besonders zurück nicht erreicht werden. Die beabsichtigte Neugründung einer Ortsgruppe in Sprottau war leider ohne Erfolg. Für eine Schülerreise ins Gebirge machte die Ortsgruppe eine namhafte Zuwendung, auch sind für Jugendherbergen Beihilfen bewilligt worden. Schatzmeister Kästle erstattete den Kassenbericht und wurde ihm Dank und Entlastung ausgesprochen. Kaufmann Schubert berichtete sodann über die Tätigkeit des Wanderausschusses. Es fanden vier Ausflüge, ein Waldfest, ein Baudenfest und ein Familienabend statt. Die Beteiligung war stets eine zahlreiche bis auf den Ausflug ins Gebirge, über welchen in humorvoller Weise Dr. Springer in einem "Oberschlesischen Brief" Näheres mitteilte. Lebhafter Beifall folgte der Darbietung. Nun trat Versammlung in die Vorstandswahl, die zu leiten der Mitbegründer der

Ortsgruppe, Lehrer Kahl, berufen wurde. Durch Zuruf wurde der Gesamtvorstand wiedergewählt: als Vorsitzende Schulrat Dr. Feilhauer und Kaufmann Kästle, als Schriftführer Lehrer König und Obersekretär Heymann, als Schatzmeister Kästle jun. und Lehrer Kloß, zum Wanderausschuss Kaufmann Schubert und Apotheker Meyer. Den Jahresbeitrag (einfach) Bezugsgebot für den "Wanderer" sezte Versammlung auch für das neue Vereinsjahr auf 5 Mark, für Familienangehörige auf 3 Mark fest. Kaufmann Kästle nahm sodann Gelegenheit, auf die Zwecke und Ziele des R. G. V. hinzuweisen und zur Werbung von neuen Mitgliedern aufzufordern. Dann wurden die Veranstaltungen für das laufende Jahr bekanntgegeben. Es folgte noch eine Aussprache über Gründung einer Jugendgruppe. Nach Schluss der Verhandlungen blieben die Mitglieder noch längere Zeit gesellig beisammen. — Für den 28. März hatte der 1. Vorstand des Hauptvereins, Herr Professor Rabe-Hirschberg in liebenswürdiger Weise einen Vortrag über "Neue Aufgaben des R. G. V." zugesagt. Wir weisen schon heute empfehlend darauf hin.

Schreiberhau. Die Generalversammlung am 20. I. war bedauerlicherweise nur sehr schwach besucht. Der Vorsitzende, Dr. Tichy, dankte den Vorstandsmitgliedern für die rührige Mitarbeit und erbat im Interesse unserer schönen Gebirgsheimat, auch weiteres treues Helfen in kommenden Zeiten. Auf Antrag Kommerzienrat Ephraim erfolgte einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes. Dem allezeit rührigen Kästler, Rechnungsrat Klett, wurde nach Erstattung des Kassenberichtes und Nachprüfung Entlastung erteilt. Der Umsatz belief sich in Einnahme und Ausgabe auf etwa 1600 M., der Kassenbestand beträgt 50 M. Die Einnahmen setzen sich in den Hauptsummen u. a. zusammen aus etwa 1200 M. Mitgliedsbeiträgen, 250 M. vom Hauptvorstand für den Wegebauetat und 150 M. von der Stettiner Gruppe für gleichen

Zweck aus Anlaß der Hochwasserschäden. In den Ausgaben erscheinen u. a. 500 M. Abführungen an den Hauptvorstand, 200 M. für Wegemarkierungen, 200 M. für Wegebauten (Friedrichsweg), etwa 200 M. Zeitungsbezug und 350 M. für 23 Paar angekaufte Schneeschuhe für unsere Jugend. Sehr zu bedauern waren die Ausführungen des Kästlers über seine Erlebnisse beim persönlichen Einholen der Beiträge. Es ergeht daher von dieser Stelle aus der Appell an alle heutigen R.G.V.-Mitglieder, daß in Zukunft ein jeder sein Vereinscheitlein, welches fürs ganze Jahr nur 4 M. beträgt, gern und freudig gebe, denn wir sitzen doch hier inmitten unserer prächtigen Bergeswelt und dürfen uns doch keinesfalls von den zahlenmäßig weit stärkeren Ortsgruppen draußen im Reiche beschämeln lassen. — Zum Wanderwart wurde einstimmig Kommerzienrat Ephraim gewählt; er bat, daß bedeutend mehr gemeinsame Wanderungen mit den Nachbarsktionen propagiert werden müßten, und zwar solche Wanderungen, die nicht zu beschwerlich sind und jedem Vereinsmitglied offen seien. Die Kurverwaltung soll gebeten werden, ihre Kurgäste-Wanderungen im Sommer mit als Werbemittel für den R.G.V. und seine Bestrebungen zu benutzen, auch sollen für die Jugendwandergruppe berufene Führer gewonnen werden. Aus dem Bericht des Schriftführers, Verkehrsinpektor Rohlam, ist zu erwähnen, daß die Ortsgruppe sich im vergangenen Jahre erstmals mit praktischen Vorschlägen für eine zu erreichende neue Gebirgskleidung befaßte, die auf fruchtbaren Boden fiel, im übrigen aber auch von den üblichen Begleitercheinungen des Für und Wider nicht verschont blieben. Bei den im großen und ganzen beifällig aufgenommenen Bestrebungen muß selbstverständlich berücksichtigt werden, daß eine Trachtenfrage sich nicht von heute auf morgen lösen läßt. Der Mitgliederbestand beziffert sich auf 277. — Am 14. III. soll eine gesellige Werbeveranstaltung in Gestalt eines Deutsch-Böhmerabends stattfinden.

»Tangermünder«



Einziges
Spezial-Geschäft
am Platze
*
Fernruf
655

Fernruf
655

Osw. Hauffe's Mil.
M. Mack
Hirschberg Schles.
Alte Herrenstraße Nr. 22

Stempel und Vereinsartikel

Dahmens
Versand-u.Sporthaus

"Sporlust"

Oberoderwitz Sa.
KATALOG gratis u. franko.

Wand- u. Fußboden-Fliesen

jeder Art u. verlegt empfiehlt

Ad. Pelkner
Hirschberg-Cunnersdorf
Warmbrunner Straße 52 / Fernruf Hirschberg 701

Prädictus
seiner Likör
nach
Benediktiner
Art
Forderen Sie
unsere Preislisten
Gustav Seeliger G.m.b.H.
Walderburg in Schlesien

Seeliger Liköre
feinste deutsche Erzeugnisse

S P E Z I A L I T Ä T
PRÄDIKTUS
(Benediktiner Art)
lt. Klischee

Fahrräder
Diamant, Victoria,
Gritzner, Badenia
Die bekannten und
erprobten Marken
Jos. Günther, Breslau 6
Friedrich-Wilhelm-Straße 2

Hotel und Pension
Sanssouci
Brückenberg-Bang
Haus 1. Ranges
Das ganze Jahr geöffnet
Fernspr. Krummhübel
4 und 94
Inh. J. Most

Dein
Geschenk
aus dem
Kunstgewerbehause
„Schlesien“
Junkernstr. 9
macht
Freude.

Hotel und Pension
Bad Brückenberg'
Gut empfohlenes Haus
Warmwasser-Heizung,
Bäder
Das ganze Jahr geöffnet
Tel. Krummhübel Nr. 35
Bes. Karl Schäf

Rübezahl-Kreischa
Brückenberg
Telephon Krummhübel Nr. 2
Besitzer:
I. Hammernick
•
Vorzügl. Verpflegung
Erste Biere
Täglich Konzert
Autoaragen
Rübezahl-Lugendorfherberge

Gast- und Logierhaus
"Rothengrund", Rgb.
20 Min. v. elektr. Haltestelle
Schneekoppe — Giersdorf.
Christl. Haus, gute Pension,
mäßige Preise, Winter und
Sommer geöffnet. Anmeld.
erb., Heizbare Zimmer, Ideale
staubfreie, waldreiche Lage
E. Adolf

Forstbaude
bei Schmiedeberg
beliebter Ausflugsort
Täglich Musik
ausgeführt v. Ober-Bayrischen
Zitherspieler
Gut Küche — Biere und
Weine vorhanden H. Kroß

Eine vornehme Kunstgabe fürs Haus



Schlesiens Heide und Bergland

Von Hans Christoph Kaergel

Mit 10 Vollbildern von Max Odoy
Gesezt wurde das Buch aus der schönen, kräftigen Deutschen Reichsschrift

Ein Quartband, apart in Halbleinen gebd.

nach Entwurf von Max Odoy

Mk. 8,00

Nur wer wirklich tief und innig mit der Heimat verbunden ist, findet den Weg in die Weite der Welt. Die Innigkeit, mit der Kaergel in die Heimat verwurzelt ist, macht sein Buch so anziehend. Es ist eine ganz eigene Form des Naturerlebens und Naturschilderns.

Kaergel führt uns ni die Welt Gerhart und Karl Hauptmanns, wir fühlen mit ihm die Sehnsucht, die in Paul Kellers Werken lebt; wir kehren im Mandelhaus bei Hermann Stehr ein; wir wandern zu Hanns Fechner, dem Malerpoeeten, vernehmen die Musik, die in den Dichtungen Bruno Arndts aufklängt, und schauen in den Schöpfungen Max Odoy's dessen ergriffene Hingabe an die Heimat. Diesem Künstler verdankt das Buch die beigegebenen Bilder, Naturstimmungen vor allem und die Charakterköpfe des Wenderschulmeisters und der Dichter Hermann Stehr u. Bruno Arndt.

Die Bilder gleichen in ihrer Klarheit und Fartheit durchaus Original-Rötelzeichnungen.

So ist das Werk eine herrliche Kunstgabe, zugleich ein Bekenntnis
zu Schlesien, dem hartbedrängten Lande.

*

Bergstadtverlag in Breslau 1



Heinr. Wuttge

Gegründet 1855

Fabrik

ff. Wurstwaren

Forst (Niederlaus.)

Wer probt, der lobt!

Wuttges delikate

Gutsleberwurst

in Ringen

mit Speckwürfel

Schalotten-

Leberwurst

in Ringen

ohne Speckwürfel

Probepostkollo

netto 5 Pfund

8 Mk. franko Nacha.

Zackelfall-
baude

30 Minuten vom Bahnhof
Josephinenhütte

Mittagsstisch

Eigene Konditorei

Wird durch Hotelneubau

vergrößert

Besitzer: Franz Adolph

Naturfreunde,
welche die idealen Be-
strebungen des Natur-
schutzes fördern wollen,
bestellen bei ihrem Buch-
händler oder direkt beim
Verlag die bilderreiche,
vornehm ausgestattete
Monatsschrift

Naturschutz

Zeitschrift für Natur-
denkmalpflege u. ver-
wandte Bestrebungen,
insbesondere für
Vogelschutz.
Herausg. v. Dr. Herm.
Helfer, unter Mitwir-
kung von zahlreichen be-
kannten und führenden
Persönlichkeiten der
Natur- und Vogelschutz-
bewegung.

Bezugspreis
nur Mk. 6,— jährlich
oder 3,— halbjährlich
bezw. 1,50 vierteljährlich.
Probeheft sendet auf
Wunsch der

Naturschutz - Verlag

Berlin-Lichterfelde,
Wilhelmstraße 42
Postscheck-Konto:
Berlin 72944.

PAUL MOSSIERS

Fernruf Ring 2708 Breslau 1, Junkernstr. 20 Fernruf Ring 2708

Inhaber: Georg Gabriel, Büchsenmachermeister

Waffen, Munition, Jagdartikel

Für Wanderungen im Gebirge: Rucksäcke,
Gebirgsstöcke, Revolver, Allvor-Verteidiger.



Neue Schlesische Baude
1195 m. ü. M.
Bedeutendster Wintersportplatz.
Neuzeitliches Haus (200 Betten)
Schneeschuhlehrer
Besitzer Heinrich Adolph



„Postschänke“
Hirschberg i. Schles.
Treffpunkt all. Tourist. u. Sportler. Kalte u. warme Speisen zu jed. Tageszeit
Sofide Preise
Tiroler Haustapete
Georg Brendel.

Fritz Walzel
Möbel, Möbelstickerie
Petersdorf i. N.
Anfertigung von kompl. Bauernküchen
Einzel-Möbel

Berg - Hotel
Teichmannbaude A.-G.
Brückenberg im Riesengebirge
Bahnhof: Krummhübel
Telephon: Krummhübel 48, 71, 91
Eigene Skiwiese. In unmittelbarer Nähe der Bob- u. Rodelbahnen sow. Sprungschanze
Das führende Hotel des Riesengeb.: Seeh. 843 m

Hirschberger Thalbahn, Herischdorf im R.
Betriebszeit von 4.30 bis 12.0 Uhr nachts.
1. Von **Hirschberg** bis **Bad Warmbrunn**,
25 Minuten-Verkehr über Cunnersdorf (3 km Entfernung, 15 Minuten Fahrzeit) und Herischdorf (6 km Entfernung 30 Minuten Fahrzeit) nach Warmbrunn (8 km Entfernung, 40 Minuten Fahrzeit).
2. Von **Bad Warmbrunn** bis **Hermsdorf u. Ky.**,
50 Minuten-Verkehr, (4 km Entf., 15 Min Fahrz.)
3. Von **Bad Warmbrunn** bis **Ober - Giersdorf** (Himmelreich), 50 Min.-Verkehr, (6 km Entfernung, 25 Minuten Fahrzeit)
Vom 21. Dez. 1924 bis 15. Febr. 1925 an Sonn-u. Feiert. in der Zeit von 12 Uhr mitt. bis 9 Uhr nachm. auf der Strecke Hirschberg bis Bad Wa mbrunn, 17 Min.-Verk., und auf den Strecken Warmbrunn—Hermsdorf bzw. Giersdorf 35 Minuten-Verkehr.
Hirschberger Thalbahn Aktiengesellschaft

Hirschberg Schles.
Hirschapotheke
Bahnhofstraße 17
nächst dem Bahnhof u. der Post

Wiesenbaude / Richterbaude / Keilbaude
1410 m Eing. Weiß- 1244 m Tour Geier- 1326 m
wasser rund gucke-P tzer
Bekannt gute Bewirtung, gemütlicher Baudenbetrieb,
Nachtlodis preiswert. Brüder Bönsch

TAFEL-OEL

allerfeinste Qualität
liefert billigst und prompt

Curt Ullrich, Görlitz
Brückenstraße 3
Fernruf 1852, Gegr. 1900

„GASTHAUS ZUR LINDE“

Altenommierter Baudenwirtshaus
Telephon Amt Hermsdorf u. Kynast Nr. 111
Touristenlodis // Hain i. Rsgb. // Bes.: A. Klant

Alte Schlesische Baude

bei Schreiberhau. Direkter Weg v. Schreiberhau nach den Schneegruben. Schöne Fernsicht. Nachtlodis, Anerkannt gute Küche. Telephon Nr. 250
Besitzer M. Thomas

Gasthaus zum Zackenfall

mit Zackenfall-Diele

Ober Schreiberhau

3 Minuten vom Bahnhof :: Fernsprecher Nr. 13

Gutsbürgel. Haus, vollständig renoviert

Sommerfrischlern sowie Touristen bestens empfohlen

MAX PFLANZ

SCHREIBERHAU „ABENDBURG“

Gast- u. Logierhaus WEISSBACHTAL

Fremdenpension und Touristenheim / Gut bürgerliches Haus / Herrliche Lage am Fuße des Hochsteins / Zivile Preise / / /

Besitzer Fritz König

Katharinenheim, Mittel-Schreiberhau

Sommererholungsheim
Mai bis Oktober für minderbemittelte Frauen und Mädchen aller Stände zu ermäßigten Preisen

Brauerei Ketschdorf

empfiehlt ihre Lokalitäten mit gut eingericht. Fremdenzimmern und guter Küche einer gütigen Beachtung

Bes. Georg Zeh, Telephon Kauffung 32

Sommerfrische und Wintersportheim „Hübner's Grenzbaude“

Seehöhe 1040 m. — Tägliche Postverbindung von Kleinaupa. Vorzügl. Skigelände u. Rodelbahnen. Bekannt gute Küche, fl. Weine und Biere. Heizbare Zimmer. Besitzer Gustav Adolf.

Wolfshau im Riesengebirge HOTEL MELZERGRUND

Das ganze Jahr geöffnet. Gute Verpflegung, Auto-Garage. Telephon Krummhübel Nr. 54
Bes. H. Zimmermann

HOTEL DREI BERGE - HIRSCHBERG SCHLES.

Tel.: 15, 48, 140 Größtes Hotel Mittelschlesiens Tel.: 15, 48, 140

120 Fremdenzimmer, modern eingerichtet mit fließendem Wasser, 150 Betten, Elektr. Licht, Zentralheizung, Bäder, Warmwasserversorgung, Personenaufzug

Neuerbaute u. eleg. ausgestatt. Gesellschafts- u. Kongreßräume
Erstklassige Biere, Weine u. Liköre || Anerkannt vorzügliche Küche
Kaffee und Konditorei || Täglich Künstler - Konzert
Gespann an der Bahn.

Zweigunternehmen:
Schmiedeberg im Riesengebirge : : Hotel Preußischer Hof

R. G. V.

GÖRLITZ

Ortsgruppe

Kaufst Du Lebensmittel ein,
muß es stets bei Müller sein!

Die beliebte Einkaufsstelle
für sämliche Lebensmittel
des täglichen Bedarfs!

Johannes Müller

Görlitz, Schützenstraße 2 :: Fernruf Nr. 1473

Herrmann Schück

Elisabethstraße 37 · Fernsprecher 376

Spezialgeschäft
für Lederwaren und
Reiseartikel · Luxuswaren

Jeder Sportsmann gebraucht zur
Erfrischung seines Körpers nur

„SILVARO“

Vetretner für Schlesien:
Ernst Thimann, Görlitz
Lindenweg 2 II, Fernsprecher 2649

„Café Reichspost“

Inhaber Karl Tzschirner

Konditorei, Bier- und Weinstuben

Görlitz, Postplatz 2

Fernsprecher 2620

Möbel

Aussstellung
v. ca. 100 Masterzimmern
in 4 Stockw. übersichtlich
ausgestellt Billige
reelle Bezugsquelle.

Alfred Grätz, Görlitz, Berliner Str. 42
am Bahnhof. Vertreterbesuch. Besichtigung erbeten.

Rudolf Müller

Görlitz

Photo-Anstalt

Gomzel-Frankes Nachf.

Landeskronstraße 56

Fernsprecher Nr. 835

Prima Delikatess-Fleischsalat
Reine Eiermayonnaise

Feinst. Rollmöpse in Mayonnaise
von täglich frischer Herstellung empfiehlt

Arno O. Reibetanz, Görlitz
Jahnstraße 4, Fernsprecher 2357

HANSA-HOTEL

GÖRLITZ

am Hauptbahnhof

Fernruf Nr. 121 und 1825

Bes. KURT HÄHNE

(Mitgl. des R. G. V., Ortsgruppe Görlitz)

Altbekanntes
bestempfohlenes Haus
I. Ranges

Mäßige Preise / Fahrstuhl

Bernh. Neumann, Görlitz

Inhaber: Ernst Butting
Elisabethstraße Nr. 42 ☈ Fernsprecher Nr. 378

Papierhandlung Kontorbedarf Buchdruckerei

Fachgeschäft für techn. und künstl. Zeichen-
und Malbedarf.

„RESSOURCE“

Vornehmes Familienlokal /// Schöne Festäle

Görlitz, Friedrich-Wilhelm-Str. 3

Fernsprecher 420

Inhaber Paul Machner, früher Bad Kudowa

R. G. V.

GLOGAU

Ortsgruppe

Otto Standke,

Schuhmacher-Meister u. Schuh-Geschäft

Glogau, Bahnhofstraße 15

1 Minute vom Bahnhof

S P E Z I A L I T Ä T
Jagd- und Sport-Schuhe
Handarbeit, eigenes Nähsystem

BERNHARD DÖRING,

Glogau, Preußische Straße 54

DRUCKSACHEN

für Industrie, Handel und Gewerbe

VEREINSDRUCKSACHEN

Sauberste Ausführung // Billigste Preise

E. SCHMIDT

Werkstatt f. Malerei u. Bühnenbau

Glogau, Preußische Str. 12 und Schulstr. 20

Firmen- und Reklame - Schilder
Plakate, Theater-Dekorationen.

Vertreter der Eisenbahn-Reklame

Schuhgeschäft

Glogau, Grütznerstraße 13

R. Burghardt, Schuhmacherstr.

Maßanfertigung

Lager feinster Fabrikware

FRANZ FRÖHLICH

Glogau, Kupferschmiedestraße 15

empfiehlt

Uhren, Gold- u. Silberwaren
Geschenkartikel, Trauringe,

Optik

Kolonial-Lederöl

in Fl. u. ausgew.

Tranlederfett

à 0,60 und 1,00 Mark

Schuhkreme in allen Farben

Gummiabsätze und Sohlen

Otto Schmah, Glogau, Mälzstr 14

Alle für die Redaktion bestimmten Zuschriften sind an Dr. Herbert Gruhn,

Breslau 10, Michaelisstraße 91, zu richten.



VERLANGEN SIE das
AGFA - PHOTO - LEHR-
BUCH A 44 mit vielen
prakt. Winken, es kostet
beim Photo-
händler od. **20 Pf.**
direkt zu
beziehen von der Agfa.
Katalog, Prospekt gratis

ACTIEN - GESELLSCHAFT FÜR ANILIN - FABRIKATION
PHOTO-ABTEILUNG

WOLFSHAU im Riesengebirge

Einzig idyllisch gelegener **Luftkurort** und

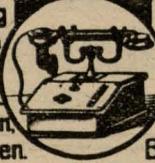
Wintersportplatz

Rodel-, Ski- u. Bobsport

Straßenbeleuchtung bis Krummhübel herunter

G. m. b. H.

Bau u. Unterhaltung
von Fernsprechanlagen,
jeder Art und Größe
Priv.-Nebenstellen-Anlagen
Zentral-Batterie-Anlagen
Reihenschaltungs-Anlagen.



Privat-Anlagen: :::::
Linienwähler-Anlagen,
Zentral-Anlagen, etc.
Fernmelde-Anlagen, etc.
Bau u. Revision von
Blitzableiter-Anlagen

Breslauer Privat-Telefon-Gesellschaft

Breslau 13 Kaiser-Wilhelm-Str. 16
Montagebüro Waldenburg

Fernsprecher: Bau-Abteilung 263, Revisions-Abteilung 393

Das führende Haus der

Damen- u. Herren-Sport-Moden

Ski-Anzüge / Sport-Anzüge / Sport-Ausrüstungen
Sport-Geräte / Straßen- u. Gesellschaftskleidung

Sport- und Bekleidungshaus

Langer · Ober-Schreiberhau

Winklerstraße am Schwimmhassin

**Bettwäsche
Leibwäsche
Küchenwäsche**

in nur guten Qualitäten
zu niedrigsten Preisen.

Niederlage
schles. Webwaren

K. Räßiger

Hirschberg i. Schles.
Dkt. Burgstraße 22 I

Fernsprecher 326 Krummhübel

Hirschberg i. Schl.

Hotel und Gaststätte Weißes Roß

Telefon 86 am Markt Telefon 86

Schönstes u. gemütlichstes Lokal im Zentrum der Stadt.

Erschließt Küche. Gut gepflegte Biere und Weine.

Spezialausschank der Obstweinkellerei Gebr. Cassel.

Bes.: Hans Kleinert

Breslau, Teichstr. 8

HOTEL DEUTSCHES HAUS

2 Minuten vom Hauptbahnhof

Besitzer: Karl Schmidt - Fernsprecher Oh'e 5387
Gut bürgerlich. Haus - Gute Küche - Div. Weine pp.
Spezial-Hotel für Geschäftsrisende und Touristen

**Wiener
Café - Kabarett**

Hirschberg, Promenade 8/9
am Warmbrunner Platz

täglich 8 Uhr
der vornehm. Abendbetrieb

Künstler-Cro, lowe allererste

Kabarett-Künstler

Wochentags freier Eintritt

Befin. r.; Julius Münch

früher Breslau

Wir bitten die Mitglieder des R. G. V.
bei Anfragen u. Bestellungen
stets auf den
„Wanderer“
Bezug zu nehmen

Sammelt für das
R.G.V. - Museum!

Vernünftige Männer

Sparsame Hausfrauen

verlangen beim Einkauf von Oberbekleidung immer
überall Hemden mit der ges. gesch. **Far-Doppel-
klapp Manschette**. Fest am H. - Dreifach
verwendbar - immer sauber. Doppelt solange hält
ein Hemd mit der **Para-Manschette**. Hersteller-
recht kann von der Firma Paul Rauer, Wäsche-
fabrikation in Bautzen Sa. erworben werden.
Lasse man sich niemals ein anderes Hemd verkaufen
nur **Para-Manschetten** verlangen

Paul Rauer, Bautzen Sa.
Kaiserstraße 3 und Tuchmacherstraße 14
Mitglied des R. G. V.

**Special Haus
für Herren- u.
Damenstoffe**

F. A. Prause
Schuhbrücke 78
Ohlauerstraße 5/6

Breslau